...Auswärts 30 Pfg., für die Kampfansagezeile 300 Pfg. Erfüllungsort Castrop. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen.
Größere Anzeigen werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.
Postscheckkonto: 40150 Köln. — Fernsprech-Anschluß Nr. 6.
Verantwortlich für den Schriftteil: Franz Joseph Prupp, Castrop

Castroper Anzeiger

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet durch Boten frei ins Haus gebracht 27,00 Mark (im voraus zahlbar) für den Monat. Postbezug 66,00 Mk. für das Vierteljahr, ohne Postbestellgeld. Falls wir in der Herausgabe und Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Castrop, Münsterstraße 24. Sprechstunden der Schriftleitung: werktags 6—7 Uhr nachmittags.

Castroper Zeitung

48. Jahrgang

Rauxeler Neueste Nachrichten — Rotationsdruck und Verlag: Castroper Zeitung (Geschw. Schmitz), Castrop — Bladenhorster Tageblatt

Amtl. Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund, für die Stadt Castrop und die Ämter Rauxel und Bladenhorst
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Ämter Rauxel und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 127 — Donnerstag, den 1. Juni — 1922

In aller Kürze.

Neuigkeiten von Nah und Fern.

Am 12. Juni wird Reichspräsident Ebert zu zweitägigem Aufenthalt in München eintreffen.

*

Das „Journal des Debats" meldet, daß der ständige internationale Gerichtshof am 15. Juni im Friedenspalast im Haag zusammentreten wird, um mehrere Gutachten zu erstatten, die ihm vom Völkerbundsrat überwiesen worden sind.

*

Der italienische Außenminister Schanzer wird nach Pfingsten nach London kommen, um endgültig das englisch-italienische Abkommen abzuschließen.

*

Benesch hat seine Reise nach Belgrad einstweilen auf den 5. Juni verschoben.

*

Der linke Flügel der tschechischen Sozialdemokratie hat sich jetzt zu einer eigenen Partei gruppiert. Sie nennt sich unabhängige sozialdemokratische Arbeiterpartei in der Tschecho-Slowakei und hat sich der Internationalen Arbeitergemeinschaft angeschlossen.

*

Das Kriegsamt der Vereinigten Staaten übermittelte dem Senat eine Statistik über Rüstungen der einzelnen Weltmächte. Während die Vereinigten Staaten im Kriege 4½ Millionen Mann aufgeboten hätten, nähmen sie heute den 14. Platz bezüglich der Landrüstungen unter allen Mächten ein.

*

Einer drahtlosen Meldung aus Moskau zufolge sind bis zum 5. Mai in der Krim durch Hunger 60000 Menschen, darunter 60% Kinder, gestorben. Seit Anfang Mai soll die Sterblichkeit namentlich bei den Kindern infolge verbesserter Verpflegung nachgelassen haben.

Dollarkurs am 31. Mai: 276,00

Die deutsche Antwortnote an die Reparationskommission.

Berlin, 31. Mai. In der der Reparationskommission am 29. d. Mts. durch die Kriegslastenkommission in Paris übergebene Note wird folgendes ausgeführt:

Unter Bezugnahme auf Ihre Note vom 9. Mai d. Js. und die Besprechungen, welche inzwischen in Paris stattfanden, beehrt sich die deutsche Regierung, Ihnen inliegend einen Plan über die Einnahmen und Ausgaben des Reiches im Rechnungsjahr 1922 mitzuteilen. Die Erhöhung der Einnahmen gegenüber dem zurzeit im Reichstag vorliegenden Haushaltsplan beruht auf einer neuen Schätzung der deutschen Steuern unter Berücksichtigung des in letzter Zeit ermittelten Aufkommens des vorangegangenen Jahres und der seit der letzten Schätzung fortgeschrittenen Geldentwertung. Zu den Ausgaben wird folgendes bemerkt: Die Zuschüsse für die Betriebs-verwaltungen sind gestrichen; für die Lebensmittelverbilligung sind für das Jahr 1922 nur noch 950 Millionen gegen 17,2 Milliarden im Jahre 1921 vorgesehen. Im übrigen sind die Subventionen, soweit es die Rücksicht auf die bestehenden Verpflichtungen und die Möglichkeit der Aenderung der Organisationen zulassen, weggefallen und weitere Streichungen bei den Ausgabeeinsätzen vorgenommen. Auf diese Weise sind im Haushalt des Jahres 1922 gegenüber den des Jahres 1921 Ausgaben im Betrage von 21,5 Milliarden ℳ angesetzt worden. Bei den außerordentlichen Haushalten der allgemeinen Reichsverwaltung und Betriebsverwaltungen sind gegenüber den Einsätzen des Etats Ersparnisse in Höhe von mindestens 8 Milliarden ℳ in Aussicht genommen. Die Erzielung weiterer Ersparnisse innerhalb der Reichsverwaltung ist in die Wege geleitet.

Schwebende Schuld.

Die deutsche Regierung ist entschlossen, jedes weitere Anwachsen der schwebenden Schuld nach Kräften zu verhindern. Sie ist jedoch davon überzeugt, daß unter den gegenwärtigen finanziellen Verhältnissen solche Anstrengungen nicht durchgeführt werden können, wenn Deutschland nicht eine ausreichende Unterstützung auf dem Wege der auswärtigen Anleihe erhält. Vorausgesetzt, daß diese Anleihe binnen kurzer Frist verfügbar wird, unternimmt es die deutsche Regierung, sich mit der Angelegenheit auf folgender Grundlage zu befassen:

1. Der Stand der schwebenden Schuld vom 31. März 1922 an gilt von jetzt ab als der normale Höchstbetrag.

2. Wenn am 30. Juni oder dem letzten Tage eines der folgenden Monate der Betrag der schwebenden Schuld den normalen Höchstbetrag überschreitet, so werden Schritte getan, daß die Ueberschreitung innerhalb der folgenden drei Monate zurückgezahlt wird und zwar:

a) Mit Hilfe von Einnahmen, welche die Ausgaben in den drei Monaten übersteigen, soweit solche Einnahmen verfügbar sein sollten oder

b) durch Aufnahme von Krediten auf andere Weise als bei der Reichsbank und in einer Form, die nicht die Inflation erhöht.

Wenn trotz dieser Schritte der Betrag der schwebenden Schuld mit Ende der drei Monate noch den normalen Höchstbetrag übersteigt, wird die deutsche Regierung alsbald Vorschläge für den Ausbau des Steuersystems einbringen mit dem Ziel, daß noch in dem jeweils laufenden Rechnungsjahre, oder wenn davon mehr als die Hälfte abgelaufen ist, binnen 6 Monaten, der Betrag beschafft wird, welcher nicht geringer ist als die bereits vorhandenen und jede bis zum Ende des Rechnungsjahres noch weiter entstehende Ueberschreitung. Das vorstehende Verfahren unterliegt bis auf weiteres folgenden Maßgaben:

A) Solange noch keine Einnahme aus auswärtigen Anleihen zur Verfügung steht, um die von der deutschen Regierung in Erfüllung ihrer Verpflichtungen aufgrund des Vertrages von Versailles seit dem 1. April 1922 in ausländischen Zahlungsmitteln geleisteten Zahlungen zu decken, wird für die Feststellung, ob und inwieweit eine Ueberschreitung des normalen Höchstbetrages vorliegt, ein Betrag in Höhe des Papiermarkgegenwertes der vorläufig auf diese Weise nicht gedeckten Gesamtheit der genannten Zahlungen dem Stand der schwebenden Schuld vom 31. März 1922 hinzugerechnet. Alle Einnahmen und auswärtigen Anleihen sollen zur völligen Rückzahlung dieses zum normalen Höchstbetrag hinzugerechneten Betrages verwendet werden und zwar mit Vorrang vor allen anderen Verwendungszwecken, vorbehaltlich der auf Grund des Versailler Vertrages in ausländischen Zahlungsmitteln zu begleichenden Verbindlichkeiten und solcher Lasten, hinsichtlich derer die Reparationskommission auf Ersuchen der deutschen Regierung ihre Zustimmung besonders erteilt.

Nachprüfungen.

Auf der Grundlage des Schreibens, das die Reparationskommission am 29. März an die Reichsregierung gerichtet hat, erklärt sich die deutsche Regierung grundsätzlich mit den in diesem Schreiben vorgesehenen Nachprüfungen einverstanden. Sie geht dabei davon aus, daß diese Nachprüfungen die Souveränität Deutschlands nicht antasten, den geregelten Gang der Verwaltung nicht stören und in die durch das Steuergeheimnis geschützten Vermögensverhältnisse und Angelegenheiten der einzelnen Steuerpflichtigen nicht eindringen.

Was die Einnahmen anbelangt, so wird die deutsche Regierung dem Garantiekomitee ohne Verzögerung alle gesetzlichen oder reglementarischen Bestimmungen mitteilen. Sie wird mit dem Garantiekomitee über die Maßnahmen zur Anwendung der Steuer- und Tarifgesetzgebung ins Benehmen treten und ihm alle notwendigen Erleichterungen zur Nachprüfung ihrer Ausführung gewähren. Was die Ausgaben anbelangt, so muß die deutsche Regierung darauf hinweisen, daß es in Deutschland bereits eine Prüfung des Ausgabendienstes gibt, die dazu dient, Etatsüberschreitungen zu verhüten. Sie ist bereit, die Wirksamkeit, soweit dies irgend erforderlich, zu verstärken. Die deutsche Regierung wird dem Garantiekomitee jede Möglichkeit geben, sich über die Wirksamkeit der geübten Prüfung zu vergewissern.

Kapitalflucht.

Zum Schluß auf die starke Inanspruchnahme der Reichsregierung ist es ihr nicht möglich gewesen, die Frage neuer Vorschläge über Maßnahmen zur Rückführung geflüchteten Kapitals und zur Bekämpfung der Kapitalflucht abschließend zu klären. Sie wird alle erforderlichen Maßnahmen ergreifen, um die Rückführung im Wege einer äußern und innern Anleihe zu erreichen. Im übrigen erklärt sich die deutsche Regierung bereit, über die Einzelheiten einer Bekämpfung der Kapitalflucht sich mit dem Garantiekomitee ins Benehmen zu setzen und auf Grund dieser Erörterungen die Maßnahmen zu treffen, die geeignet erscheinen, die Kapitalflucht zu verhindern. Die Regierung wird der Reparationskommission vor dem 30. Juni 1922 das Programm für obenerwähnte Maßnahmen mitteilen.

Autonomie der Reichsbank.

Die volle Unabhängigkeit der Reichsbank gegenüber der deutschen Regierung ist durch das Gesetz vom 26. Mai sichergestellt.

Statistik.

Die deutsche Regierung hat angeordnet, daß die statistischen Veröffentlichungen wieder auf der Basis der Vorkriegszeit erfolgen. Sie wird dem Garantiekomitee eine Aufzeichnung über den Stand dieser Veröffentlichungen mitteilen und schlägt vor, die auf dem Gebiet der Statistik liegenden Fragen mit dem Garantiekommitee im Einzelnen zu erörtern.

Bei Abgabe der vorstehenden Erklärungen geht die deutsche Regierung davon aus, daß die Reparationskommission die in der Entscheidung vom 29. März 1922 für das Jahr 1922 vorgesehene Regelung der Reparationsleistungen nunmehr als endgültig erklären wird. Der Note beigefügt ist als Anlage eine Uebersicht über die Neuregelung des Etats.

Die Ruhrbesetzung abgetan.

Paris, 31. Mai. Die Reparationskommission hielt gestern eine offizielle Sitzung ab, von deren Ergebnis mitgeteilt wird, daß die Reparationskommission von der deutschen Antwortnote nunmehr befriedigt sei und in einer entsprechenden Mitteilung an die Berliner Regierung das provisorische Moratorium als endgültig bis zum Ende des Jahres als verlängert erklärt wird. Damit ist die Reparationsfrage, wie immer die Anleiheverhandlungen verlaufen, jedenfalls für 1922 aus

Das Mißtrauensvotum der Deutschnationalen abgelehnt!

Der deutsch-dänische Vertrag. — Die Pariser Besprechungen.

Berlin, 31. Mai 1922.

Am Regierungstisch Reichskanzler Dr. Wirth, Dr. Rathenau, Dr. Köster, Giesberts, Kommissare.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min.

Auf Vorschlag des Abg. Ulyers (D.-Hann.) wird der Gesetzentwurf zur Ausführung des Artikels 18 der Reichsverfassung (Neubildung von Bundesstaaten durch Abstimmung der Bevölkerung) von der Tagesordnung abgesetzt. Er soll in der ersten Sitzung nach den Ferien behandelt werden.

Das Haus tritt in die zweite Beratung des Gesetzes über den

Vertrag zwischen Deutschland und Dänemark

betreffend die Regelung der durch den Uebergang der Staatshoheit in Nordschleswig an Dänemark entstandenen Fragen.

Abg. Frhr. v. Rheinbaben (D. V. P.) berichtet über die Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses. Der Ausschuß sieht in dem Vertrag, der eine Folge des Versailler Friedensvertrages ist, den besten Weg für eine Verständigung zwischen den beiden Ländern und hat deshalb den Vertrag zugestimmt.

Reichskanzler Dr. Wirth:

Bei den Verhandlungen hat die Regierung ihre Aufgabe darin erblickt, auf der Grundlage der tatsächlich geschaffenen Verhältnisse mit der dänischen Regierung zu einer Verständigung über die zahlreichen Fragen des täglichen Lebens zu gelangen. Diesen Weg der direkten Verständigung habe auch die dänische Regierung als zweckmäßig erkannt. Zu dem Erfolg habe nicht zuletzt die Politik und die persönliche Einwirkung des dänischen Außenministers beigetragen. Der Vertrag werde hoffentlich dazu dienen, die beiden Völker in absehbarer Zeit einander näher zu bringen. Der Gedanke, daß unsere Volksgenossen im germanischen Kulturkreis verbleiben, habe etwas Tröstliches für uns. Auch jenseits der Grenze hätten diese die Möglichkeit, den Gedanken des Deutschtums zu pflegen und treue Anhänger der deutschen Kultur zu sein. Der Kanzler dankt im Namen der Regierung denen, die an den Verhandlungen mitgewirkt haben. Er bittet, schließlich das Haus, den Vertrag anzunehmen. (Beifall.)

Abg. Frohme (Soz.) stimmt dem Vertrag zu und hofft auf den Schutz der Minderheiten.

Abg. Thomsen (Dntl.) erklärt, daß seine Partei die durch den Gewaltfrieden von Versailles geschaffene neue Landesgrenze nicht anerkennen könne.

Abg. Dr. Runkel (D. V. P.) stimmt dem Vertrag zu, bedauert aber, daß Dänemark Gebiete für sich beansprucht, die unzweifelhaft zu Deutschland gehören. Einer dänischen Propaganda diesseits der Grenze sollte entschieden entgegengetreten werden.

Abg. Dr. Brettscheidt (Unabh.) stellt fest, daß von allen Verträgen ähnlicher Art dieser am schmerzlichsten sei.

Abg. Dr. Gothein (Dem.) billigt den Vertrag und bedauert, daß eine große Zahl Deutscher jenseits der Grenze bleibe.

Darauf wurde der Vertrag in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die Besprechung der Antwort der deutschen Regierung auf die Note der Reparationskommission vom 30. Mai d. J. soll nach einem Antrag Dr. Becker-Hessen (D. V. P.) auf die Tagesordnung gesetzt werden. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wird die Angelegenheit dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen, der sofort zusammentritt.

Der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Zulagen in der Unfallversicherung wird in zweiter und auch in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung der Gesetzentwürfe über

die Versicherungspflicht in der Krankenkassenversicherung,

die Grundlöhne bei den Krankenkassen und der Gesetzentwurf über die Wochenhilfe und Wochenfürsorge. Die Regierung hatte beantragt, das krankenkassenversicherungspflichtige Einkommen von 40000 auf 60000 Mark zu erhöhen. Der Ausschuß schlägt eine Erhöhung auf 72000 Mark vor. Der Ausschußantrag wird angenommen, desgleichen die ganze Vorlage in der Ausschußfassung. Es folgt die zweite Beratung eines von allen Parteien eingebrachten Gesetzentwurfes, nach dem die Grenze für die Versicherungspflicht und -Berechtigung und die Höchstgrenze für den Grundlohn und der Krankenversicherung, ferner die Geldbeträge in der Wochenhilfe und Wochenfürsorge und die Geldbeträge in der Unfallversicherung sowie die Jahresarbeitsverdienste in der Unfallversicherung und schließlich das Maß der Unterstützung von Rentenempfängern der Invaliden- und Angestelltenversicherung von der Reichsregierung geändert und Uebergangsvorschriften erlassen werden können.

Ein gemeinsamer vom Abg. Andre (Ztr.) begründeter Antrag der Bürgerlichen und Sozialdemokraten fordert, daß in der

Angestelltenversicherung

die Grenze auf 100000 Mark festgesetzt werden soll. Auf die bisherigen sollen vier weitere Lohnklassen aufgebaut werden. Dieser Antrag wird unverändert angenommen.

Das Soldatenversicherungsgesetz wird in zweiter und dritter Lesung angenommen, desgleichen der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Verwaltungskostenbeiträge bei Tilgungsdarlehen.

Das Reichsknappschaftsgesetz wird dem sozialpolitischen Ausschuß überwiesen.

Eine unabhängige Interpellation, die Auskunft von der Regierung über die Pariser Verhandlungen fordert, soll auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden.

Darauf wird ein Antrag Crispien (Unabh.) gegen die Stimmen der Rechten angenommen, in eine Besprechung erst einzutreten, wenn der Reichskanzler weitere Mitteilungen über die Antwort der Regierung an die Reparationskommission machen könne.

Damit ist der Antrag Becker-Hessen (D. V. P.) auf sofortige Besprechung der Note vorläufig erledigt.

Die Abstimmung über das deutschnationale Mißtrauensvotum.

Zunächst wird eine Reihe von Erklärungen einzelner Fraktionen abgegeben.

Abg. Crispien (Unabh.) lehnt im Namen seiner Fraktion den Antrag der Deutschnationalen ab, weil die Unabhängigen dem demagogischen Ziel der Deutschnationalen weder direkt noch indirekt Vorschub leisten wollen. Die Unabhängigen behielten sich vor, die Regierung über die Fortführung der Reparationspolitik zu interpellieren, um sodann zu dem Verhalten der Regierung Stellung zu nehmen.

Abg. Hergt (Dntl.) weist darauf hin, daß die Note mit der Lage Deutschlands völlig unvereinbare Einzelbestimmungen enthält, wodurch das Mißtrauensvotum der Deutschnationalen nur erhöhte Bedeutung erlangen kann. Die Regierung habe die Rechte der Volksvertretung von neuem schwer verletzt. Die unglückselige Erfüllungspolitik darf nicht in der bisherigen Weise fortgesetzt werden. Deshalb müsse durch die Annahme des Mißtrauensvotums die Regierung beseitigt werden.

In der Erklärung der Deutschen Volkspartei, die Abg. Dr. Becker-Hessen abgibt, wird eine weitgehende Finanzkontrolle mit der Würde des Deutschen Reiches für unvereinbar gehalten. Da es der Deutschen Volkspartei durch Beschluß des Reichstages unmöglich gemacht werde, ihre Auffassung in dieser Richtung genauer darzulegen, bleibe nurmehr die Zustimmung zum Antrag Hergt übrig.

Abg. Höllein (Komm.) erklärte, seine Partei werde für den deutschnationalen Mißtrauensantrag stimmen.

Die Bayrische Volkspartei lehnt den Mißtrauensantrag durch den Abg. Licht ab.

Das deutschnationale Mißtrauensvotum wird darauf gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten abgelehnt.

Nächste Sitzung Dienstag, den 13. Juni, nachmittags 2 Uhr: Vorlagen zu § 18 der Reichsverfassung. Falls entsprechend dem Antrag Crispien (Unabh.) vorher eine Mitteilung des Reichskanzlers erfolgt, soll die Sitzung früher anberaumt werden.

Schluß 2.15 Uhr.

ihren Sanktionsdrohungen, Ruhrgebietsbesetzung usw. die europäische Lage verschärfen. Das Thema der Ruhrgebietsbesetzung ist damit abgetan. Es ist dabei eine feststehende Tatsache, daß man am Quai d'Orsay, dem Amtsbereich Poincares, mit dieser Regelung nicht zufrieden ist. Aber in diesem Falle bleibt die Meinung der Reparationskommission, deren Souveränität Poincare vor ein paar Wochen, als er Lloyd George jede Reparationserörterung verweigerte, anrief, ausschlaggebend gegen alle Einwendungen des unversöhnlichen Lothringers.

Das Morgankomitee.

Paris, 31. Mai. Der Anleiheausschuß der Reparationskommission, das sogenannte Morgankomitee, das sich bis Mittwoch vertagt hatte, wird heute nachmittag um 4 Uhr zusammentreten, um die Anleiheberatungen weiter zu führen. Nach der „Chikago Tribune" wird der Anleiheausschuß in seiner heutigen Wiedereröffnung der Beratungen die Erklärung abgeben, daß das Londoner Reparationsultimatum an Deutschland vom Mai vorigen Jahres unerfüllbar sei und annulliert werden müsse.

London, 31. Mai. Der diplomatische Berichterstatter der „Daily News" veröffentlicht den Bericht eines in Paris erscheinenden amerikanischen Blattes, wonach keinerlei Aussichten auf eine internationale Anleihe bestehen, wenn die französisch-englische Entente nicht sehr wirksam gemacht werde und daß infolge von Vorstellungen in dieser Sache die französische Regierung die Verhandlungen über einen englisch-französischen Pakt wieder aufgenommen hätte. Der Berichterstatter nennt das ein Stück einer eifrigen Propaganda von einer Seite, die auf die Bildung eines englisch-französischen Paktes hinauswill. Die Verhandlungen, sagt der Berichterstatter, ständen heute noch auf derselben Stelle wie vor Monaten. Noch immer sei die Ansicht der britische Regierung, daß der Abschluß eines Paktes nur möglich sei, wenn ein Uebereinkommen in den verschiedenen Fragen (u. a. Angora-Tanger) erzielt sei, in denen die beiden Nationen verschiedene Ansichten vertreten. Die Zahl dieser Fragen habe in der letzten Zeit keineswegs abgenommen.

Amerikanische Sachverständige für das Garantieabkommen.

Paris, 31. Mai. Dem Garantiekomitee, das entsprechend der deutschen Antwortnote die Finanzkontrolle in Berlin ausübt, tritt nach dem „Newyork Herald" als amerikanischer Beobachter James Logan bei. Er wird dahin wirken, daß bald ein amerikanischer Finanzsachverständiger als bevollmächtigtes Mitglied in das Komitee entsandt wird. Nach dem „Newyork Herald" sollen Bedenken Dr. Wirths gegen die Pariser Vereinbarungen mit Hermes durch eine amerikanische Mitteilung überwunden worden sein, da sich Amerika nach Bestätigung dieser Vereinbarungen für die Sanierung der deutschen Finanzen interessieren werde.

Arm in Arm mit Poincaré.

Prag, 31. Mai. Im Abgeordnetenhaus ergriff Ministerpräsident Benesch das Wort, um auf die in der Debatte gemachten Einwendungen gegen die auswärtige Politik zu erwidern. Benesch erklärte gegenüber dem Abgeordneten Kafka, die Repräsentanten des deutschen Volkes ratifizierten das Versailler Diktat, wie es Kafka in seinem Schreiben nennt. Aber gibt es denn nur einen Versailler Vertrag? Gibt es nicht auch einen Frieden von Brest-Litowsk? War der Frieden kein Diktat? Er, Benesch, habe niemals den Versailler Frieden als ein Werk ohne Fehl bezeichnet. Der Versailler Vertrag könne aber nicht ohne weiteres verurteilt werden. Man könne ihn als Rechtsgrundlage (?) des neuen Europa ansehen. Ein Kampf um seine Aenderung, besonders eine gewaltsam erzwungene Abänderung, bringe große Gefahren für Europa mit sich.

In den Konferenzen von Washington, Cannes und, wie er hoffe und wünsche, friedlichen Entund, wie ich hoffe und wünsche, friedlichen Entwicklung des neuen Europa. Diese friedliche Entwicklung stehe nicht in Widerspruch mit dem Versailler Vertrag. Ein englisch-französisches Einvernehmen sei für Europa und auch im deutsch[illegible] [illegible] eine Trennung dieser beiden Länder. Darauf zu verweisen, daß das Reparationsforderungen könne jedoch gerechterweise (?) höre, beweise einen Mangel an praktischen Erfahrungen in Sachen der Außenpolitik. Ueber Detailfragen und über die Taktik könne wohl Streit bestehen, gegen die französischen Reparationsforderungen könne jedoch gerechterweise (?) nichts eingewendet werden. Der Ministerpräsident betonte, daß die kleine Entente rein defensiven Charakter trage und nur dem Frieden gelte.

Aus dem Reiche.

Das deutsche Weißbuch über Genua.

Berlin, 31. Mai. Dem Reichstag ist das von der deutschen Regierung ausgearbeitete Weißbuch über Genua zugegangen. Es wird darin der offizielle Briefwechsel zwischen Deutschland und verschiedenen Staaten vor der Konferenz veröffentlicht. Darunter auch die Zirkularnote der französischen Regierung vom 15. Februar 1922, worin die französische Auffassung über das Tätigkeitsgebiet der Konferenz dargelegt wurde. Es folgen die Berichte über die Arbeiten der verschiedenen Kommissionen und Unterausschüsse unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Anträge. An der Spitze der Berichte über die Arbeiten der 1. Kommission befindet sich der Abdruck des Londoner Memorandums. Im übrigen beschränken sich die Berichte auf eine kürzere Darstellung der sachlichen Beratungen und die wörtliche Wiedergabe der Beschlüsse. Die endgültigen stenographischen Berichte über die drei Vollsitzungen liegen noch nicht vor und werden dem Reichstag später als Nachtrag zugeleitet werden.

Der Aeltestenrat des Reichstages.

Berlin, 31. Mai. Der Aeltestenrat, der sich mit dem Antrag Dr. Becker-Hessen (DVP.) wegen der Besprechung der Antwortnote der Regierung an die Reparationskommission beschäftigte, ist zu einer Entscheidung gekommen. Die Entscheidung bleibt daher dem Plenum überlassen. Im Plenum wird ein Antrag Crispien (Unabh.) eingebracht werden, wonach die Besprechung der deutschen Antwort erst erfolgen soll, nachdem die Regierung sich zu einer Erklärung bereit erklärt hat., Man nimmt an, daß dieser Antrag angenommen und daß damit der Antrag Becker-Hessen erledigt sein wird.

Letzte Drahtmeldungen.

Gegen den Manteltarif im Bergbau.

Essen, 31. Mai. Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter hat, wie die T. U. meldet, in einer Konferenz der Bezirksleiter und Bezirksbeamten den vom Schlichtungsausschuß fertiggestellten Manteltarif durchberaten und dabei erklärt, daß er unannehmbar sei. Es sei nicht nur die rechtliche Forderung der Bergleute unberücksichtigt geblieben, sondern sogar Verschlechterungen gegenüber dem alten Manteltarif seien darin enthalten. Die Hauptleitung des Gewerkvereins wurde beauftragt, den Schiedsspruch abzulehnen.

Die Polenhetze gegen Deutschland.

Breslau, 31. Mai. Bei den Zwischenfällen, die sich in den letzten Tagen in Oberschlesien zugetragen haben, haben offensichtlich wieder dunkle Existenzen ihre Hand im Spiel. Natürlich behaupten die Polen, daß die Deutschen zu Unruhen provoziert haben. Tatsache aber ist, daß bereits vor drei Wochen Bauarbeiter im Kreise Beuthen von den Polen vertrieben worden sind. Aehnliche Ueberfälle auf Arbeiter haben sich dann auch bei Laurahütte zugetragen. Die deutsche oberschlesische Presse verurteilt die Gewalttaten auf beiden Seiten rücksichtslos und mahnt zur Ruhe. Anders die polnische „Grenzzeitung", die die Gelegenheit zu einer Hetze gegen die Deutschen benutzt.

Ministerrat in Rom.

Rom, 31. Mai. Der Ministerrat hat gestern die Berichte des Ministerpräsidenten de Facta über die Konferenz von Genua und dem Außenminister Schanzer über das in St. Margherita abgeschlossene Abkommen mit Südslawien genehmigt. Schanzer versichert, daß die südslawische Regierung die vereinbarten Bestimmungen des neuen Abkommens ratifizieren werde. Der Ministerrat hat bereits den Entwurf des zwischen Italien und Rußland abzuschließenden handelswirtschaftlichen Abkommens zur Kenntnis genommen. Das Abkommen wird nach Eintreffen der russischen Antwort ratifiziert werden.

Aufruhr im früheren Deutsch-Süd-West-Afrika.

London, 31. Mai. Ueber die Unruhebewegung unter den Hottentotten im früheren deutschen Südwestafrika gegen die Regierung der Union wird aus Kapstadt gemeldet: Die Hottentotten richten ihre Angriffe besonders gegen Polizeiwachen. Die Regierung stellt den Polizeitruppen, die zum Teil geflüchtet sind, mehrere Flieger zur Verfügung, die die Negerdörfer mit Bomben belegen. Die südafrikanischen Zeitungen warnen nunmehr die Regierung ernst, die Unterdrückung des Aufstandes in jeder Weise fortzusetzen. Die „Times" kommt in einem Artikel über den Hottentottenaufstand zu dem Geständnis, die Ursache des Aufstandes ist lediglich in der Behandlung zu suchen, welche die Regierung der südafrikanischen Union den Negern zukommen ließ. Die einzig richtige Behandlung hätten die Deutschen vor dem Kriege angewandt.

Die internationale Anleihe.

Paris, 31. Mai. Dem Berichterstatter der Chicago Tribune soll ein einflußreicher amerikanischer Bankmann gestern erklärt haben, der Zinssatz der internationalen Anleihe würde verhältnismäßig niedrig sein, die Papiere würden keinerlei spekulativen Anreiz bieten. Die Frage ausreichender Sicherheiten würde schwierig sein. Trotzdem würden die großen Bank- und Geschäftsunternehmungen in Amerika, England, Frankreich, Italien, Belgien und den neutralen Ländern die Anleihe stark unterstützen, weil sie einsähen, daß ein Anreiz für den internationalen Handel geschaffen werden müsse, und weil sie wüßten, daß in dieser Beziehung die Anleihe wirksamer sein würde als irgend etwas anderes.

Der belgische Standpunkt.

Brüssel, 31. Mai. In der Kammer führte bei Erörterung des Budgets des Auswärtigen der Minister des Aeußern Jaspar aus: Wir sind alle darüber einig, daß der Verband erhalten werden muß. Der Vertrag von Rapallo war ein Trompetenstoß, der uns auf die deutsche Gefahr hinwies. Angesichts des schlechten Willens Deutschlands in der Frage der Wiederherstellung können wir uns nicht von den Verbündeten trennen. Die Antwort, die Deutschland jetzt nach Paris gelangen ließ, läßt die Annahme zu, daß eine Verständigung möglich sein wird. Wenn es dazu kommt, so ist das dem Umstand zuzuschreiben, daß man Deutschland gegenüber Festigkeit gezeigt hat. Zum Schluß erneuerte der Minister die bekannten Erklärungen über die belgischen Forderungen hinsichtlich des belgischen Besitzes in Rußland.

Eine Note der Botschafterkonferenz

Berlin, 30. Mai. Dem deutschen Botschafter in Paris ist von dem Präsidenten der Botschafterkonferenz folgende Note übergeben worden:

„Herr Botschafter! Artikel 43 des Vertrages von Versailles bestimmt, daß die Beibehaltung aller materiellen Vorkehrungen für eine Mobilmachung auf dem linken Ufer des Rheins und westlich einer 50 Kilometer östlich dieses Flusses laufenden Linie untersagt ist.

Die alliierten Regierungen haben prüfen lassen, welche Maßnahmen logischerweise auf das Reichseisenbahnnetz in Ausführung des genannten Artikels anzuwenden sind, um dieses Eisenbahnnetz zu entmilitarisieren, ohne indessen irgend wie seine gegenwärtige wirtschaftliche Ausbeute zu beeinträchtigen. Von diesen Maßnahmen sind diejenigen, welche auf das rechte Rheinufer im Gebiet der neutralisierten (nicht besetzten) Zone zu verhängen sind, der deutschen Regierung durch General Nollet, Vorsitzenden der interalliierten Militärkontrollkommission, bekannt gegeben worden. Ihre Ausführung ist im Gange. In dem besetzten Gebiet haben die alliierten Regierungen im Verfolg der angestellten Untersuchung beschlossen, die Eisenbahneinrichtungen in zwei Kategorien zu gliedern.

1. Augenblicklich im Bau begriffene Einrichtungen und Arbeiten im rheinischen [illegible] (neue Linien, [illegible] doppelungen, Vervielfachung von Strecken usw.), deren Programm militärische Zwecke enthält, ohne Vorteile in wirtschaftlicher Hinsicht zu bieten. Die alliierten Regierungen fordern die deutsche Regierung auf, diese Arbeiten unverzüglich und endgültig einzustellen. Bestehende Einrichtungen im besetzten rheinischen Eisenbahnnetz sollen geändert werden.

2. Einrichtungen, die einen rein strategischen Zweck haben und keinerlei wirtschaftlichen Interessen haben. Deren Beibehaltung läßt sich nach der Räumung der rheinischen Gebiete seitens der alliierten Truppen nicht mehr rechtfertigen.

Die alliierten Regierungen verlangen deshalb, daß die in Rede stehenden Einrichtungen in dem Augenblick, in welchem die alliierten Truppen die besetzten Gebiete räumen, zerstört oder abgeändert werden, damit sie ihren militärischen Charakter verlieren. Sie fordern dementsprechend die deutsche Regierung auf, von heute ab die notwendigen grundsätzlichen Entscheidungen zu treffen.

Die obigen Entscheidungen sind von den alliierten Regierungen nach einer eingehenden Prüfung der Frage gefällt worden. Ohne vollständige Anwendung des Artikels 43 würde nicht erlaubt, zahlreichere und bedeutendere Zerstörungen zu verlangen. Aber sie haben in ausgedehntestem Maße den wirtschaftlichen Bedürfnissen der rheinischen Gebiete Rechnung getragen und sie haben sich bemüht, dem rheinischen Eisenbahnnetz seine kommerzielle Bedeutung zu erhalten. Ueberdies wird die Einstellung der in Ausführung befindlichen Arbeiten Deutschland gestatten, sehr bedeutende Summen zu sparen, die für deren Durchführung vorgesehen wären und so dazu beitragen seine finanzielle Lage zu bessern.

Ich habe die Ehre, Herr Botschafter, im Namen der Botschafterkonferenz zu bitten, die obige Entscheidung gütigst zur Kenntnis Ihrer Regierung zu bringen und ihr damit anzudeuten, daß die alliierten Mächte sich für berechtigt halten, auf eine rasche Ausführung dieser Entscheidung zu zählen. Genehmigen Sie usw. Poincare.

Gegen die Schuldlüge.

Hamburg, 31. Mai. Die deutschnationale Volkspartei hat in der Bürgerschaft einen Antrag eingebracht, einen Sonderbetrag von 1 Million zur Verfügung zu stellen, um auf Grund der neuerlich bekannt gewordenen Eisnerschen Fälschungen eine Aufklärung der unwahren Behauptung einer deutschen Schuld oder Mitschuld am Ausbruch des Weltkrieges unter Heranziehung der Auslandsdeutschen und Mitwirkung der Hamburger staatlichen Pressestelle herbeizuführen.

Neue Ausschreitungen in Oberschlesien.

Kattowitz, 31. Mai. Die polnischen Ansammlungen am Bahnhof waren auch gestern wieder den ganzen Tag über festzustellen. Am Morgen zog unter Führung eines früheren Apo-Beamten, der eine rote Fahne trug, ein Trupp nach Zalenski, wo deutsche Beamte der Baiken-Hütte vertrieben wurden. Der Oberingenieur Borris wurde schwer mißhandelt. Gegen Mittag war die Menge wieder erregter. Ein Orgesch-Verdächtiger wurde von jungen Burschen nach dem Bahnhof geschleppt und dort mit Stöcken bearbeitet. Er konnte sich schließlich durch die Flucht auf den Bahnsteig retten. Ein Trupp von etwa 80 Mann zog unter Vorantragung der polnischen Fahne und eines Schildes mit der Aufschrift „Vertriebene Flüchtlinge aus Gleiwitz" um Mittag durch die Stadt. Einigen Zeitungsverkäufern wurde auf der Straße arg zugesetzt, soweit sie deutsche Zeitungen zum Verkauf anboten. Gestern abend zogen verstärkte Patrouillen der Besatzungstruppen durch die Stadt. Auf den Bahnhöfen wurden die Reisenden nach Legitimationskarten und Päßen geprüft.

Die Lage in Oberschlesien.

Breslau, 31. Mai. In der Stadt Kattowitz ist die Nacht verhältnismäßig ruhig und ohne größere Störungen verlaufen, doch werden aus allen Ortschaften aus der Umgebung ständig weitere größere Trupps gemeldet und man befürchtet weitere Unruhen.

Die Saarbergleute zu den Reparationskohlen-Lieferungen.

Saarbrücken, 31. Mai. Mit der unhaltbaren Verhältnissen auf den Saargruben und den ständigen Absatzschwierigkeiten für Saarkohle beschäftigte sich die letzte Revierkonferenz des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter. Aus dem vom Bezirksleiter Kuhnen erstatteten Bericht ist folgendes zu entnehmen: Die Absatzschwierigkeiten für Saarkohle hängen in erster Linie mit der zunehmenden Förderung der während des Krieges betriebsunbrauchbar gewordenen französischen Gruben und mit der Ueberschwemmung Frankreichs mit deutscher Reparationskohle zusammen. Infolge der außerordentlich unrationellen Wirtschaft der französischen Gruben-Verwaltung wird die Saarkohle außerdem unnützer Weise derart verteuert, daß sie auf dem Weltmarkt nicht konkurrieren kann. Da, wo bei der früheren preußischen Verwaltung ein Beamter gestanden, ständen heute vier und mehr Aufsichtsbeamte. Statt Bergmanns-Wohnungen errichte man fürstliche Bauten für die oberen französischen Grubenbeamten. Die Saar-Gruben, die früher als Musteranlagen galten, bieten heute das Bild der Verwahrlosung, da es an Verbaumaterial, wie Holz, Nägel usw. fehlt. Es wurde verlangt, daß die Grubenverwaltung sowohl wie die Saarregierung sich dafür einsetzen, daß die Zollgrenze nach dem Reiche im Jahre 1925 nicht geschlossen werden dürfe, da die Schließung der Zollgrenze den Tod des Saarbergbaues bedeute.

In einer Entschließung wurde zunächst gegen das von der Saarregierung erlassene Lohnabzugsteuergesetz schärfster Einspruch erhoben, das jeden sozialen Einschlag vermissen läßt. Es wird ferner gegen den durchgeführten Lohnabbau protestiert und zur Verringerung der Selbstkosten und damit zur event. Herabsetzung der Kohlenpreise, Abbau der Kohlensteuer, Vereinfachung des gesamten Verwaltungsapparates, Ermäßigung der Kohlenfrachtsätze, zweckmäßige Abbaumethoden usw. gefordert.

Zur Verkehrslage im Ruhrbezirk.

Essen, 31. Mai. Der Eisenbahnbetrieb wickelte sich im Ruhrbezirk in der abgelaufenen Woche glatt ab. Der Güterverkehr wuchs von Tag zu Tag ganz erheblich, wahrscheinlich infolge der bevorstehenden Tariferhöhung. Infolgedessen waren die Anforderungen an leeren Wagen außerordentlich hoch, so daß die wegen Frachtmangels vorher aufgestellten leeren Wagen sehr schnell verbraucht wurden. Für Kohlen, Koks und Briketts sind in der vergangenen Woche im arbeitstäglichen Durchschnitt einschließlich der nachträglich bestellten Wagen 22 964 Wagen (gerechnet zu je 10 T.) angefordert und auch gestellt worden. (Höchstgestellung am 22. Mai 23 439.) Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug die Durchschnittsgestellung 20 061 Wagen. — Infolge des anhaltenden günstigen Wasserstandes blieb auch in der Berichtswoche die Verkehrslage auf dem Rhein gleichmäßig gut. Die Kipperleistung in den Duisburg-Ruhrorter Häfen hielt sich mit 83 559 Tonnen im werktäglichen Durchschnitt etwas über dem Stand der Vorwoche, während der Gesamtumschlag in den Zechenhäfen der Kanäle von 28 954 T. auf 26 863 T. zurückging. Die Brennstofflagerbestände auf den Zechen betrugen am Schluß der Woche (27. Mai) noch 781 437 (825 752) Tonnen.

Ablehnung des Getreideumlageverfahrens durch die bayerische Landesbauern-Kammer.

München, 31. Mai. Die bayerische Landesbauern-Kammer lehnte gestern nach lebhafter Aussprache das vorgesehene Getreideumlageverfahren für das Jahr 1922/23 einstimmig ab und beschloß, in eine Erörterung des diesbezüglichen Reichsgesetzentwurfes nicht einzutreten.

Aus dem Auslande.

Oesterreich.

Ein Kabinett Seipel-Grünberger.

Wien, 31. Mai. Gestern abend haben sich die bürgerlichen Parteien auf das neue Kabinett geeinigt. Bundeskanzler wird der Führer der Christlich-Sozialen, Dr. Seipel. Minister des Aeußern wird der bisherige Handelsminister Dr. Alfred Grünberger, der einzige Nichtparlamentarier des Kabinetts. Außer Seipel gehören dem Kabinett noch 6 Christlich-Soziale und 3 großdeutsche Abgeordnete an. Die Großdeutschen besetzten in der Person des Wiener Staatsanwalts Dr. Frank als Vizekanzler das Portefeuille für Inneres und die Ministerien für Justiz und Handel. Das besonders wichtige Finanzministerium übernahm Graf August Segur. Der abtretende Bundeskanzler Schober wird auf Wunsch der bürgerlichen Parteien, insbesondere der Christlich-Sozialen, wieder das Polizeipräsidium übernehmen.

England.

Eine neue irische Krise.

London, 31. Mai. Lloyd George hat seine gestern abend vorgesehene politische Rede über die Reparationen und die französisch-englischen Beziehungen einige Tage verschoben, da augenblicklich die Verhältnisse in Irland seine ganze Aufmerksamkeit beanspruchen. Auch die englisch-irischen Besprechungen, die gestern nachmittag stattfinden sollten, fanden wegen starker Meinungsverschiedenheiten innerhalb der britischen interparlamentarischen Kommission nicht statt. Lloyd George konferierte gestern vormittag und gestern nachmittag mit den englischen Unterzeichnern des Abkommens vom Dezember. Die irische Delegation war hierbei nicht anwesend. Im englischen Unterhaus erklärte Kolonialminister Churchill, daß die Parlamente infolge der ernsten Lage in Irland noch nicht in Pfingstferien gehen könnten. Nach seinen Angaben wurde auf Verlangen des Ministerpräsidenten von Nordirland ein Zerstörer nach der Küste von London-Derry entsandt, [illegible] dort Truppenansammlungen der Republikaner bemerkt worden sein sollen. An der Grenze von Ulster in der Grafschaft Fermenagh fand ein Gefecht zwischen Regierungstruppen und republikanischen Freiwilligen statt.

Italien.

Das italienisch-jugoslawische Abkommen abgeschlossen.

Rom, 31. Mai. Die Belgrader Regierung hat das neue Abkommen zwischen Italien und Jugoslawien gutgeheißen. Nur noch einige wirtschaftliche Frage sind zu prüfen.

Verbot von öffentlichen Versammlungen und Umzügen in Italien.

Rom, 31. Mai. Um Zusammenstöße zwischen Faszisten und Kommunisten unmöglich zu machen, hat die italienische Regierung alle Umzüge und Volksversammlungen verboten. In Rom, Florenz, Mantua und Cremona wurden die auf unbestimmte Zeit lautenden Waffenscheine eingezogen und in den beiden letzten Provinzen das Tragen von Stöcken verboten.

Ungarn.

Die Wahlen in Ungarn.

Budapest, 31. Mai. Nach amtlichen Feststellungen wurden endgültig gewählt 83 Regierungsparteiler, 10 Oppositionisten, 2 Sozialdemokraten. Im ganzen ergibt sich eine feste Mehrheit für die Regierung. Es ist keinerlei Aenderung des Kurses zu erwarten. Die Königsfrage bleibt offen. Die endgültige Entscheidung über die zukünftige Zusammensetzung der Nationalversammlung wird allerdings erst gelegentlich der Wahlen am 1. und 2. Juni sich ergeben, an welchem Tage sich 104 Bezirke beteiligen werden. Hier dürfte die Opposition besser abschneiden.

Polen.

Der neue deutsche Gesandte in Warschau.

Warschau, 31. Mai. Der neue deutsche Gesandte in Polen, Ulrich Rauscher, wurde gestern vom Außenminister Skiermunt empfangen, der eine längere Unterredung mit ihm hatte. Er wird in den nächsten Tagen dem Staatschef sein Beglaubigungsschreiben überreichen. Der polnische Gesandte in Berlin, Madowski, ist mit seinem Sekretär in Posen eingetroffen, wo er einige Tage wegen dienstlicher Angelegenheiten verbleiben wird.

Soziale Rundschau

Wöchentlich erscheinende Mitteilungen für soziale und wirtschaftliche Fragen.

Zur wirtschaftlichen Ausbildung der Arbeiter.

Ausbildung der Arbeiter für die Wirtschaft.

Von Heinrich Meyer, Düsseldorf.

Die wirtschaftliche Durchbildung der Arbeiterschaft ist zu einer Angelegenheit der Gewerkschaften geworden und für diese von außerordentlicher Bedeutung. Werden sie doch heute vor Aufgaben gestellt, die ursprünglich recht wenig als ihr Tätigkeitsfeld betrachtet wurden; sie beschränkten sich in der Hauptsache auf die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse und der damit zusammenhängenden Fragen. In der Vorkriegszeit wurden die Lohn- und Arbeitsverhältnisse entsprechend der damaligen Verhältnisse durch langfristige Tarifverträge geregelt, die Lohnbewegungen überstürzten sich nicht wie heute, und daher konnte die sogenannte stille Zeit benutzt werden, um eine Bestimmung in den Statuten aller Gewerkschaften zur Ausführung zu bringen, nämlich die Wahrnehmung der geistigen Interessen der Mitglieder. Das geschah durch Veranstaltung von Vorträgen in den Versammlungen, Einrichtung von Bibliotheken usw. Die Vorträge beschäftigten sich in der Hauptsache mit gewerkschaftlichen Tagesfragen, seltener wurden wissenschaftliche Themen behandelt, ganz einfach deshalb, weil Akademiker und Männer der Wissenschaft keine enge Berührung mit den Gewerkschaften suchten und fanden. Als Resultat dieser Bildungsarbeit kann ohne Ueberhebung gebucht werden, daß die verhältnismäßig kleine Zahl Gewerkschaftler in den Gewerkschaftsfragen besser geschult und disziplinierter waren als heute. Die Einrichtung der Gewerkschaftsschule mit sechswöchiger und auch der Parteischule mit halbjähriger Dauer legen jedoch Zeugnis dafür ab, daß die maßgebenden Instanzen von der Unzulänglichkeit der damaligen Bildungsarbeit überzeugt waren und durch Selbsthilfe Besserung erreichen wollten. Die Frage eines einigermaßen brauchbaren Nachwuchses wurde damals schon in ihrer Bedeutung erkannt.

Die Revolution brachte den Gewerkschaften einen ungeheuren Zustrom neuer Mitglieder. Diese kamen in dem Gefühl, daß sie eine Interessenvertretung haben müßten, um ihr Einkommen einigermaßen mit den gesteigerten Ausgaben in Einklang bringen zu können. Das Bewußtsein von dem Wesen der Gewerkschaften, von den gewerkschaftlichen Zusammenhängen, von der Entwicklung der Volkswirtschaft, von dem Auf und Ab der Konjunktur usw. fehlte fast vollständig. Ungestüm war der Drang nach Mitbestimmung; die Schäden der Wirtschaft lagen ja so klar zutage, daß dieser Drang eine ganz natürliche Erscheinung war, entstanden aus dem Willen, eine bessere Gesellschaft und eine bessere Ordnung herbeizuführen. Dieses sollte verwirklicht werden durch das Rätesystem. In der Reichsverfassung wurde das wirtschaftliche Rätesystem verankert. Die entsprechenden Bestimmungen im Artikel 165 der Reichsverfassung setzen wir als bekannt voraus. Wir haben einen vorläufigen Reichswirtschaftsrat, dessen Aufgabe es ist, die weiteren gesetzlichen Bestimmungen über die Bezirkswirtschaftsräte vorzubereiten, und wir haben das Betriebsrätegesetz, welches den Arbeitern durch ihre Betriebsräte ein gewisses Mitbestimmungsrecht im Betriebe und im Produktionsprozeß sichern soll. Es muß sich nun zeigen, ob die Arbeiter den gestellten Aufgaben gewachsen sind, ob sie nur kritisieren oder auch mit Interesse und Sachkunde in die Feinheiten der Betriebe hineinsteigen, dabei ein gewisses Verantwortungsgefühl nicht nur ihren Arbeitskollegen, sondern auch der Allgemeinheit gegenüber mitbringen.

Das beste Rüstzeug ist neben einer gut geführten Organisation reichhaltiges Wissen aller Vorgänge im Wirtschafts- und Produktionsprozeß. Die Aneignung der letzteren Eigenschaft sollte aber nicht nur Aufgabe der Betriebsräte sein, sondern in ebenso hohem Maße Aufgabe für die Allgemeinheit der Arbeiterschaft. Gar mancher Betriebsrat wird bei der alljährlichen Neuwahl nicht wiedergewählt und ein anderer rückt an seine Stelle. Es wäre tief bedauerlich, wenn dann mit der Bildungsarbeit immer wieder von vorn angefangen werden müßte.

Wir müssen dahin streben, die Bildungsarbeit in eine bestimmte planmäßige Ordnung zu bringen. Das ist um so mehr notwendig, weil der Arbeiter als mitbestimmender Faktor im Wirtschaftsleben neben dem Unternehmer den Nachweis der Befähigung in der Praxis erbringen muß; er wird nach dieser Richtung hin auf den Problerstand gestellt, wie R. Woldt, der Dozent für Betriebslehre, sich ausdrückt. Der heutige Unternehmer ist für die Leitung des Betriebes durch jahrelange Studien wohl vorbereitet und vorzüglich eingearbeitet, ebenso stehen den Unternehmerverbänden erfahrene Syndici zur Verfügung. Auf den ersten Blick ist zu erkennen, daß sich hier ungleiche Partner gegenüberstehen. Ein fein ausgebauter Apparat zur fortlaufenden Information des Unternehmers über alle Gebiete, die mit dem Betrieb nur irgendwie in Verbindung stehen, ermöglicht es ihm, zu jeder Zeit nicht nur über Lohnfragen der gesamten Industrie unterrichtet zu sein, sondern auch weiter ausschauend den Betrieb auf Zukunftsmöglichkeiten einzustellen. Wie mühselig muß demgegenüber der Arbeiter sein Wissen und seine Kenntnisse erwerben. In der Hauptsache schöpft er aus seiner Presse und Zeitschriften. Die Betriebsrätezeitungen füllen nach und nach, aber doch auch nur behelfmäßig die Lücke aus. Es ist daher weiter nichts als die Konstatierung einer Selbstverständlichkeit, daß durch besondere Einrichtungen dem Streben nach Ausbildung Rechnung getragen wird. Dabei muß zweierlei berücksichtigt werden: Ausbildung der Führer und Ausbildung der Massen. Die Aufgabe, den Massen die wirtschaftlichen Kenntnisse zu vermitteln, muß in der Volksschule angefangen werden. Je mehr dieses geschieht, desto mehr Nachdruck kann im späteren Leben auf die weitere Fortbildung gelegt werden. Bei der gegenwärtigen Generation muß allerdings erst mit den Grundlagen der Wirtschaftsbildung angefangen werden. Die Volkhochschulen wären dazu die geeigneten Stätten, und es kann nicht bestritten werden, daß dieselben auf dem Gebiete wertvolles geleistet haben und weiter zu leisten bestrebt sind. Ebensowenig kann aber bestritten werden, daß nach dem ersten Ansturm die Begeisterung etwas abgekühlt ist und nur diejenigen ausharren, welche wirklich ernstlich nach Bildung streben. Es ist ein betrübendes Zeichen, daß in einer rheinischen Großstadt auf fünf Besucher von Vergnügungsstätten nur ein Besucher der Volkshochschule kam. Die alten Gewerkschaftler hatten mit der Erringung des Achtstundentages das Ziel im Auge, die Freiheit für edlere Betätigungen zu verwenden, vornehmlich für geistige Erholung und Ausbildung. Wir brauchen darum aber nicht entmutigt zu werden, sondern müssen nur mit verdoppeltem Eifer unser Ziel weiter verfolgen. Neben den Volkshochschulen haben die Gewerkschaften eingesetzt, um durch besondere Veranstaltungen für Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre und Mitglieder diese für die wirtschaftliche Schulung zu gewinnen. An die Massen kommen wir in erster Linie durch die selbstgewählten Führer heran. Wenn daher zunächst die Ausbildung bei den Führern einsetzt, so ist das ein folgerichtiger Weg. Diesem Wege dienen die Frankfurter Arbeiterakademie mit zwei je viermonatigen Semestern und die akademischen Gewerkschaftskurse am staatswissenschaftlichen Institut in Münster mit sechswöchiger Dauer. Was bei diesen Veranstaltungen den Führern geboten wird, soll nachher den Massen zugute kommen und an diese weitergegeben werden. Die Einstellung auf die Massen ist bisher leider nur wenigen Akademikern gelungen, daher ist noch ein gewisses Vorurteil und Mißtrauen gegen sie vorhanden. Der Mangel an geeigneten Lehrkräften ließ es bisher nicht zu, daß Plan und Ordnung in die Bildungsbestrebungen hineinkam, jeder Ort half sich so gut es ging mit den vorhandenen Kräften. Doch darf eine Wendung zum besseren schon für dieses Winterhalbjahr konstatiert werden. In mehreren Bezirken Deutschlands wird eine Zentralisation erstrebt und ist zum Teil schon durchgeführt durch Aufstellen bestimmter Programme und Durchführung derselben in allen, auch kleineren Orten des Bezirks. Bei einem Vergleich der aufgestellten Programme zeigt sich, daß in der Hauptsache überall dieselben Lehrgegenstände gewählt wurden, nämlich: Weltwirtschaft, Volkswirtschaft, Betriebslehre, Arbeitsrecht, Handelsrecht, Unternehmungsformen, Staatsbürgerrecht und Staatsbürgerkunde, [illegible] und das Betriebsrätegesetz auch in seiner praktischen Anwendung. Diese bezirkliche Zentralisation ist deshalb so außerordentlich wertvoll, weil darauf immer wieder aufgebaut werden kann und die Uebersichtlichkeit im Bezirk nicht gefährdet wird. Durch die Vermittlung der Referenten von einer Zentralstelle aus wird auch ein möglichst gleichmäßiger Inhalt der Vorträge gesichert und als erstrebenswertes Ziel könnte in Betracht gezogen werden, ob nicht vor Beginn der Vorträge die Referenten zu einer Besprechung zusammengeholt werden. Damit soll keine Uniformierung der Vorträge erreicht, aber doch bestimmte Gedankengänge in dieselben hineingebracht werden, um den weiteren Ausbau zu erleichtern.

Die Veranstalter dieser Vortragskurse sind sich natürlich klar darüber, daß dieses nur der Anfang sein kann und nur den primitivsten Ansprüchen genügt, nichtsdestoweniger aber wird damit wertvolles geleistet. Je mehr der Arbeiter sich mit diesen Fragen beschäftigt, um so mehr erkennt er sein unzulängliches Wissen. Die Einstellung der Lehrkräfte auf diese Bildungsarbeit wird auch erst mit der Zeit erreicht werden können, denn wir wollen die Schwierigkeit der Aufgabe nicht unterschätzen. Diese liegt in der Hauptsache in den verschiedenen Altersklassen und der außerordentlich verschiedenen Vorbildung und Auffassungsgabe der Hörer. Das Handelsministerium hat nach dieser Richtung hin einen wichtigen Schritt getan, indem es Fachschullehrer zu einer berufspädagogischen Woche in das staatswissenschaftliche Institut nach Münster schickte. Diese Woche fiel in die Zeit des dritten akademischen Gewerkschaftskurses, so daß die Herren mit den Gewerkschaftspraktikern zusammenkamen und wertvolle Anregungen mit nach Hause nahmen. Zweitens wurde auch den Fachschullehrern die Mitwirkung bei den örtlichen Kursen als Lehrer nahegelegt. Wir möchten dies als wertvolle Unterstützung der Arbeiterbildungsbestrebungen bezeichnen und begrüßen.

Zu Anfang dieser Darlegungen wurde gesagt, daß die Arbeiter heute vor ganz andere Aufgaben gestellt werden als in der Vorkriegszeit. Wir können uns also nicht nur beschränken auf die Fragen, die mit dem Produktionsprozeß, also im Betrieb, zusammenhängen. Neben diesen soll der Arbeiter mitwirken im Arbeitsnachweiswesen, er soll dabei Urteile abgeben und Anregungen geben in bezug auf Arbeitsbeschaffung, Umschulung von Arbeitskräften usw., er soll dabei seine Vertreter entsenden für Siedlungs- und Verkehrsfragen, für das Wohnungswesen wie überhaupt auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. In Reich, Staat und Gemeinde beansprucht der Arbeiter volles Mitbestimmungsrecht. Ihm dieses Recht zu verwehren, wäre ein großer Fehler. Kluge Staatsmänner werden ebenso wie einsichtige Wirtschaftsführer erkennen, daß seine Mitarbeit eine Notwendigkeit geworden und nicht mehr zu entbehren ist. Sollen die Aufgaben, die zu lösen sind, nicht Schaden leiden, dann ist ernstes Streben seitens der Arbeiter auf dem Gebiete der Vervollkommnung des Wissens und Verstehens der wirtschaftlichen Zusammenhänge eine der ersten Vorbedingungen. Für die Erziehung eines tüchtigen Nachwuchses kann nie genug getan werden.

Die Not der Kinderreichen und die Besoldungsordnung.

Von Senatspräsidenten Dr. Paehler-Berlin.

Folgender Zuschrift eines Beamten geben wir wegen der Wichtigkeit der Materie Raum.

Nach den Mitteilungen, die bisher bekannt geworden sind, scheint bei der bevorstehenden Erhöhung der Gehälter nicht geplant, die Teuerungszuschüsse zu den Kindergeldern höher festzusetzen, als für das Grundgehalt und den Ausgleichszuschlag. Bei vielen Hunderttausenden von Beamten würde eine solche Haltung des Reichstages kaum verstanden werden. Deshalb sei es mir gestattet nochmals auf die Notwendigkeit hinzuweisen, bei der diesmaligen Aenderung der Besoldungsordnung den Kinderreichen mehr entgegen zu kommen als bisher. Der Reichstag hatte in seiner Sitzung vom 30. März d. Js., in der er die letzte Erhöhung der Beamtengehälter genehmigte, einstimmig die folgende Entschließung angenommen: „Die Reichsregierung zu ersuchen, bei künftiger Erhöhung der Bezüge der Beamten dem Familienstande in höherem Maße als bisher Rechnung zu tragen.“ Der Reichstag hatte bereits bei der letzten Beratung über die Aenderung des Besoldungsgesetzes erkannt, daß die Not der Beamtenfamilien mit mehreren Kindern besonders drückend war. Mit Rücksicht auf die unbedingt nötige rasche Verabschiedung des Besoldungsgesetzes hatte der Reichstag dann zuletzt, um der Reichsregierung entgegen zu kommen, seinen Plan: „Die Kinderzulagen noch höher als schließlich geschehen, festzusetzen,“ fallen lassen. Dafür war dann die erwähnte Resolution angenommen worden. Aus ihr ergibt sich zweierlei: Einmal, daß der Reichstag sich durch diese selbst formell mehr oder weniger gebunden hat. Und diese Bindung hat in Beamtenkreisen große Genugtuung hervorgerufen; es würde bedenklich sein, wenn in dieser Beziehung die Beamtenschaft eine Enttäuschung erleben müßte.

Dann aber ergibt sich aus der Resolution des weiteren, daß der Reichstag den Wunsch hegt, die Kinderzuschläge möchten jedenfalls entweder in dem Grundbetrage erheblich aufgebessert, oder die Teuerungszuschläge, die zu den Kindergeldern gegeben werden, höher ausgeworfen werden, als für das Grundgehalt. Der Reichstag hat durch seinen Beschluß, die sachliche Notwendigkeit zu einer erheblichen Aufbesserung der Lage der kinderreichen Beamten zwar bereits anerkannt, immerhin kann es nicht schaden, wenn hier nochmals auf einige Zahlen hingewiesen wird.

In einem Artikel der „Vossischen Zeitung“ vom 14. 4. 1922 überschrieben: „Die Schreckensherrschaft der Preise“ von Dr. Erwin Seinnitzer, wird u. a. folgendes gesagt: „Kartoffeln kosten jetzt 110—120 mal so viel wie im Frieden; die Butter steht nach dem letzten Rückgang immer noch auf dem 48fachen Friedenspreis. Fleisch im Durchschnitt mindestens auf dem 40fachen. So kommt man zu dem Ergebnis, daß die durchschnittlichen Lebenshaltungskosten in diesem Augenblick wenigstens das 35fache der Friedenszeit erreicht haben.“ In der Antwort der deutschen Regierung an die Reparationskommission vom 10. April d. Js. heißt es u. a.: „Die Teuerung ist von Woche zu Woche fortgeschritten und beträgt für viele unentbehrliche Lebensbedürfnisse das 60- oder 70fache oder noch mehr. Selbst Brot, dessen Preis noch heute künstlich niedrig gehalten wird, war Ende März für den Verbraucher gegenüber der Zeit vor dem Krieg auf mehr als das 25fache gestiegen. Bei Kohlen trat von Januar bis Ende März eine Steigerung einschließlich der Steuern vom 35fachen auf das 60fache ein, bei Baumwolle eine solche vom 65fachen auf das 95fache. Auch die Haushaltungsgegenstände, die Möbel, Wäsche usw. sind im März gegenüber dem Januar um weit über 100 v. H. gestiegen. Diese Teuerung hat zu einer erschreckenden [illegible] weiter deutscher Kreise geführt.“ Diese Ausfüh[illegible] der oberste Beamte des Reiches am 13. April [illegible] Genua noch ergänzt, indem er bei seiner Unt[illegible] mit dem Korrespondenten des „Giornale d' Ita[illegible] den Zeitungsmeldungen folgende Feststellunge[illegible] „Infolge der Entwertung der deutschen Mark[illegible] Preise für die Lebenshaltung und die sonstige[illegible] behrlichen Bedürfnisse im letzten Halbjahr in [illegible] kendem Maße gestiegen. Die Indexziffern für [illegible] sten der Ernährung einer Familie haben im Au[illegible] noch das 14fache des Vorkriegsstandes betra[illegible] März 1922 schon das 32fache. Die Getreidepr[illegible] im März 1922 auf das 53fache der Preise vom [illegible] 1914 gestiegen. Im Jahre 1921 hat der Brotv[illegible] nur noch 24 v. H., der Fleischverbrauch nur no[illegible] H. des Verbrauches vor dem Kriege betragen. [illegible] und Löhne haben dieser Preisentwicklung nicht [illegible] fernsten folgen können. Die Lebenshaltung [illegible] völkerung ist infolgedessen weit unter dem St[illegible] übrigen europäischen Bevölkerung gesunken. [illegible] eine völlige Umschichtung der sozialen Struktu[illegible] gefunden. Der Mittelstand, der früher Hau[illegible] der staatlichen Ordnung, der Steuerkraft, der [illegible] genz gewesen ist, hat am schwersten gelitten und [illegible] völliger Auflösung begriffen.

Es bedarf keines weiteren Beweises, daß die[illegible] stellungen zutreffen. Es bedarf aber auch [illegible] tung keiner weiteren Begründung, daß die Te[illegible] um schlimmsten die kinderreichen Beamtenfa[illegible] trifft. Das Gehalt der Kinderreichen ist durchsch[illegible] höchstens um das 12—20fache gestiegen, währe[illegible] Lebenshaltung sich um das 30—40fache verteue[illegible] Ich behaupte, daß es kaum einen Beamten der [illegible] pen 12 und 13, wenn er Vater von mehreren K[illegible] ist und kein Millionenvermögen besitzt, möglich [illegible] dem ihm vom Reich gewährten Gehalt einschließli[illegible] Kinderzulagen z. Zt. auch nur annähernd eine L[illegible] haltung zu führen, die den Anforderungen in [illegible] auf den Verbrauch von Eiweiß und Fetten halbwe[illegible] nügen könnte. Wie aber sehen erst die Verhä[illegible] in den geringer besoldeten Gruppen aus? Hierüb[illegible] der volksparteiliche Abg. Frau v. Oheimb noch [illegible] In einem Artikel der „Kölnischen Zeitung“ (Nr.[illegible] betitelt: „Das Elend der Beamtenkinder“ sehr tref[illegible] Ausführungen gemacht. Welcher Beamte weiß nich[illegible] seinem Bekanntenkreise Dutzende von anderen B[illegible] ten bei Namen zu nennen, bei denen nicht nur „Sc[illegible] hans Küchenmeister“ ist, sondern wo die richtige [illegible] ihren Einzug gehalten hat. Selbst wenn der Gedan[illegible] gang richtig wäre, daß das Reich mit Rücksicht au[illegible] „reine Leistungsprinzip“ im wesentlichen nur für [illegible] unverheirateten Beamten zu sorgen hätte, so kann[illegible] dem jetzigen Elend der kinderreichen Beamtenfam[illegible] dieser Grundsatz gerade mit Rücksicht auf die je[illegible] Not nicht mehr in dem Umfange wie früher verte[illegible] werden. Der Widerstand gegen eine erhebliche Au[illegible] ferung der Kinderzulagen, der aus einer Reihe [illegible] Kreisen kommt, wird diesesmal den Reichstag [illegible] davon abhalten dürfen, entsprechend seiner oben a[illegible] führten Entschließung selbst die Aufbesserung der [illegible] dergelder vorzunehmen, wenn die Vorlage eine so[illegible] nicht enthalten sollte. Noch jüngst haben auch [illegible] deutschen Aerzte zu dieser Frage Stellung genomm[illegible] In der „Deutschen ärztlichen Gesellschaft zur Sexu[illegible] wissenschaft“ ist bei der letzten Tagung im März d.[illegible] von verschiedenen Seiten betont worden, daß, w[illegible] ein Volk sich behaupten wolle, dann zum mindesten [illegible] Nachwuchs die Lebenden ersetzen müsse; unter Zugr[illegible] belegung der derzeitigen Eheziffern, der ungewollt K[illegible] derlosen usw. komme man zu der Regel, daß im Du[illegible] schnitt jede Ehefrau drei Kinder über das fünfte J[illegible] hinausbringen müsse; soziale Vergünstigungen müß[illegible] denen zuteil werden, die sich durch besondere Tüchtigk[illegible] auszeichnen und mehr Kinder hochbringen.“

Gerade der demokratische Staat hat das größte [illegible] teresse daran, daß die Kinderzulagen so hoch wie mö[illegible] lich gegeben werden. Denn je geringer die Kinderzu[illegible] gen sind, umso geringer ist für die Kinder der schle[illegible] besoldeten die Möglichkeit, auch ihrerseits im Stan[illegible] hochzukommen. Das Wort: „Freie Bahn dem Tüch[illegible] gen“ hat nur dann einen Sinn, wenn auch gerade d[illegible] Kindern der mittleren und unteren Beamten einige[illegible] maßen der Weg zum Aufstieg geebnet wird. Hier, [illegible] aber im Rahmen des für die Staatswirtschaft Möglich[illegible] mitzuhelfen, erscheint mir eine der vornehmsten Au[illegible] gaben des Reichstags.

Goldmacherei.

Wie man aus Gold Papier macht, ist bekannt; Pa[illegible] pier wieder in Gold zurückzuverwandeln ist schon schw[illegible] rer. In der Sprache der Regierungsnoten nennt man [illegible] das etwa: „Beseitigung der valutarischen Unsicherheit“ [illegible] wobei es dahingestellt bleibt, ob dies Ziel durch He[illegible] bung des gesunkenen Geldwertes oder durch seine Fest[illegible] legung auf einen beliebigen Tiefstand erreicht werden [illegible] soll. Der Engländer J. M. Keynes ist der Meinung, [illegible] daß nur Länder, deren Geld der Vollwertigkeit immer[illegible] hin nahe kommt, bestrebt sein sollen, ihre Valuta zu [illegible] „verbessern“; den übrigen rät er, die Festlegung einfach [illegible] dort vorzunehmen, wo sich der Papiergeldkurs an dem [illegible] für diese Maßregel geeigneten Zeitpunkt gerade befin[illegible] det. Für Deutschland im besonderen sei dieser Zeit[illegible] punkt überhaupt noch nicht gekommen.

Strümpfe

Damen-Strümpfe Baumwolle, schwarz und weiß **19⁷⁵**

Damen-Strümpfe Doppelsohle u. Hochferse, schwarz, leder, farbig **29⁵⁰**

Damen-Strümpfe Flor, mit Hochferse, Doppelsohle **49⁵⁰**

Damen-Strümpfe Seidenflor, schwarz und farbig **98⁰⁰**

Wäsche

Taghemd aus Hemdentuch mit Feston **95⁰⁰**

Taghemd aus pr. Renforcé, mit reicher Festongarnierung **158⁰⁰**

Untertaillen aus guten Qualt. mit reicher Garnit. 98.-, 68.-, **39⁷⁵**

Unterröcke mit Feston Ein- und Ansatz 148.-, 158.-, **110⁰⁰**

Korsetts

Korsett aus Drell, mit Spitze **59⁷⁵**

Korsett aus prima Drell und Spiral-Stangen **79⁰⁰**

Korsett aus Ia. Drell und Löffelstangen **155⁰⁰**

Korsett in hellen Farben, rosa, lila, hellblau . . . **195⁰⁰**

8247

L. H. BAUER CASTROP am Markt

Billiges Pfingstangebot!

Empfehlen zu sehr vorteilhaften Preisen:

Damenhüte

Bandhut m. einfacher Reihergarnitur 275.-, **225.-** | **Litzenhut** mit eleg. Band od. Blum.-Garn. 295.-, **225.-**

Backfischhüte

Bordenhut (Handarbeit) in schwarz u. farbig 295.-, 250.-, **200.-** | **Strohhut** (echt Tagal) mit Band oder Blumen garniert 350.-, 295.-, **250.-**

Kinderhüte

8298

Kielerhut in schwarz und weiß 120.-, **75.-** | **Bordenhut**, ganz reiz. ausgearb. 225.-, 175.-, **150.-**

Frauenhüte

Litzenhut mit Reiher 195.-, **150.-** | **Tagalhut** m. farb. echt. Paradiesreiher 375.-, 295.-, **225.-**

Außerdem noch große Auswahl in einfachen und eleganten Hüten sowie ungarnierten Formen und sämtlichen Zutaten.

Joachim Kaiser Nachf.

Habinghorst Kronprinzenstraße 74 | **Ickern** Dorfstraße 122.

Bitte auf die Hausnummer achten.

Wir beabsichtigen für unsere Mitglieder nach dem Muster anderer westfälischer Städte eine

Spiegelglasversicherung auf Gegenseitigkeit

zu gründen.

Zwecks Aussprache und Wahl eines Ausschusses findet am

Freitag, den 2. Juni, abends 8¼ Uhr eine

Versammlung

bei Wirt Hellwig, Castrop, Widumerstraße statt.

Verein für Handel und Gewerbe
e. V. Castrop und Umgegend.

Handwerksamt Castrop. 8291
I. A.: Hoings. Steinbusch.

Zu den kommenden Festtagen:

Hochzeiten! Verlobungen!

Günstiges Angebot!

Cognac-Verschnitt	1/1 Ltr.	Mk. 90.—	8274
	3/4 „	„ 65.—	
	1/2 „	„ 45.—	
Original-Weinbrand	1/1 Fl.	Mk. 90.— u. 95.—	
	1/2 „	„ 48.— u. 50.—	
Alter Münsterländer	1/1 „	„ 50.—	
Wachholder	1/1 „	„ 50.—	
Reiche Auswahl in Likören	1/1 Ltr.	Mk. 100.—	
	3/4 Ltr.	„ 75.—	
	1/2 Ltr.	„ 50.—	

Rot- und Weißweine.

Zentral-Drogerie August Sümpelmann
Ickern, an der Emscherbrücke.

Vorteilhaftes Pfingstangebot!

Abteilung: Konfektion

Herren-Anzüge von 1350 Mk. an
Jünglings-Anzüge von 950 Mk. „
Knaben-Anzüge von 115 Mk. „

Abteilung: Strumpfwaren / Trikotagen

Damenstrümpfe (Baumwolle) von 15,— Mk. an
Herrensocken von 10,— Mk. an
Kinderstrümpfe und -Socken von 7,50 Mk. an
Macco-Einsatzhemden Mk. 125,— und 105,—
ganz besonders billig.

In Gardinen, Stores, Vitrages-Etamine ganz besonders billige Preise.

Für sofort nach Pfingsten habe ich noch besonders preiswerte **Maßanzüge von 3400 Mk.** anzubieten. 3272

Bekleidungshaus Sozial

Inh. Clemens Nolte
Ickern, Dorfstrasse.

Cafe Metropol

Heute

Eröffnungs-Konzert

der Damen-Stimmungskapelle

D' Gebirg's * Stern *

4 junge Damen, 1 Herr. — Besetzung: Klavier, 1 Geige, Obligat, Mandoline und Konzertzither. 8318

ff. Stimmungsrepertoire, Ia. Geigen- u. Zithersoli. Viele Gesangeinlagen der beliebten Stimmungsmacherin Lilli.

Weinbrand, Münsterländer, Steinhäger, Liköre, Weine empfiehlt 8145

A. Appelhans,
Schwanendrogerie,
Widumerstrasse.

Kinderwagen, Promenaden-Wagen, Sport-Wagen



kaufen Sie am billigsten im

Etagen-Geschäft 8323

Alfred Scheidemann,
Bochum,
Kaiserstraße 57, II. Etage neben Handelshof.

Plüsch-u. Ledersofas sow. Chaiselongues
äusserst preiswert.
Eigene Anfertigung.
Flockert Bahnhofstr. 14

Makulatur-Papier
vorrätig.
Castroper Zeitung.

Kinderwagen, Promenadenwagen, Klappwagen, Kinderstühlchen, Selbstfahrer
Haushaltungsgeschäft
H. Mönnich,
Castrop. 3294

Viehsalz
gibt sackweise ab 8315
Drogerie Appelhans
Widumerstraße.

Wenig gebrauchter [3302
Kindersport-wagen
zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

1-2 Familienhaus
½—1 Morgen
Land
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **8258** an die Gesch. d. Ztg.

Sauberes, fleißiges
Mädchen
welches kinderlieb ist, nicht unter 18 Jahren zum 1. Juli gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zweites Blatt der Castroper Zeitung

Nr. 127. Rauxeler Neueste Nachrichten. • Bladenhorster Tageblatt. Donnerstag, den 1. Juni 19

An unsere geschätzten Inserenten!

Die weitere bedeutende Steigerung aller Herstellungskosten, insbesondere des Papierpreises, der jetzt das 80fache des Friedenspreises beträgt, zwingt uns notgedrungen zu einer mäßigen Erhöhung unserer Inseratenpreise. Es kostet ab 1. Juni die einspaltige Millimeterzeile im Anzeigenteil

Lokal 90 Pfg.
Auswärts 1,00 Mk.
Reklamezeile Millimeter 4 Mk.

Der Bezugspreis der Zeitung bleibt derselbe.

Castrop, den 31. Mai 1922.

Verlag der Castroper Zeitung.

Aus Castrop und Umgegend.

♀ **Milchpreiserhöhung.** Die infolge der Geldentwertung eingetretene Aufwärtsbewegung der Preise, die alle Sachen des täglichen Bedarfs erfaßt hat, hat leider auch vor dem notwendigen und unentbehrlichen Bedarfsartikel Milch nicht halt machen können. Wie uns mitgeteilt wird, soll ab 1. Juni eine wesentliche Erhöhung der Milchpreise eintreten. Die Milchpreisprüfungskommission der Provinz Westfalen hat in ihrer vor einigen Tagen abgehaltenen Sitzung nach eingehender Prüfung der Verhältnisse eine wesentliche Erhöhung der Milchpreise ab Molkerei beschlossen. Eine Erhöhung der Verkaufspreise wird daher nicht zu vermeiden sein, zumal auch die Bahnfracht ab 1. Juni um 25% steigt. — So werden die Hoffnungen erfüllt, welche die Milchpreisprüfungskommission den ganzen Winter über bei jeder neuen Preiserhöhung erweckte, indem sie darauf hinwies, daß die Steigerung bei der derzeitigen immer teurer werdenden Stallfütterung unvermeidlich sei, daß aber selbsttredend sofort eine Preissenkung eintreten würde, wenn der Weidegang beginne. Na, ja, was sind heute Hoffnungen, was Entwürfe! Denn erstens kommt es anders und zweitens als man denkt.

§ **Spiegelglasversicherung auf Gegenseitigkeit.** Die Mittelstandsvereinigung Castrop und Umgegend plant eine Glasversicherung auf Gegenseitigkeit zu gründen. Die Erfahrungen, welche andere westfälische Städte hiermit gemacht haben, sind sehr gut, so daß damit zu rechnen ist, daß bei Vollversicherung nur die Hälfte der Prämien der Gesellschaften gezahlt werden braucht. Wanne erhebt z. B. nur den 80fachen Friedenssatz. Auch diejenigen Firmen, welche schon zur Hälfte versichert sind, können mit dem Rest beitreten. Zwecks Gründung der Genossenschaft und Aussprache findet am Freitag bei Hellwig in Castrop eine Versammlung statt. (Siehe Inserat.) Der Bezirk soll sich auf Castrop und Umgegend erstrecken.

*

⊙ **Rauxel.** (Mädchen vermißt.) Das am 18. 10. 1907 geborene Dienstmädchen Caecilie Waneckt hat am Sonntag ihre in Rauxel, Talstraße 10, wohnenden Eltern besucht und wollte um 9 Uhr abends zu ihrer in Dingen wohnenden Dienstherrschaft zurückkehren. Sie ist dort aber bis heute noch nicht angekommen, sodaß der Verdacht nahe liegt, daß dem Mädchen ein Leid geschehen ist, umsomehr, als von ihm jede Spur fehlt. Das Mädchen ist 1,60 Meter groß, gut entwickelt, hat blondes Haar, trug dunkelblaues Kleid, hohe schwarze Schnürschuhe und ging barhäuptig. Wer irgendwelche sachdienlichen Angaben machen kann, wolle sich sofort auf dem Rauxeler Polizeibureau melden.

⊙ **Dingen.** (Eingemeindung.) Die Amtsversammlung von Mengede nahm in ihrer letzten Sitzung zu unserer Eingemeindungsfrage Stellung. Sie faßte gegen die Stimme des Gemeindevorstehers von Dingen mit allen übrigen Stimmen den Beschluß: „Die Amtsversammlung legt entschieden dagegen Verwahrung ein, daß die Stadt Castrop die Gemeinde Dingen aus dem Amtsbezirk Mengede auszugemeinden beabsichtigt. Die Abtrennung der Gemeinde Dingen wird abgelehnt." — Dieser Beschluß ist u. E. ein wenig voreilig gefaßt. Dingen hat in der letzten Gemeindevertretung nur beschlossen, mit Castrop weiter zu verhandeln. Die Amtsversammlung hätte erst mal abwarten sollen, was die Verhandlungen für ein Ergebnis zeitigten. Im übrigen wird sich die Dingener Gemeindevertretung durch diese Hornberger Schießübung in Mengede ebensowenig beirren lassen wie s. Zt. die Rauxeler Gemeindevertretung durch die dortige Amtsversammlung. Die endgültige Entscheidung liegt bei ganz anderen Faktoren. Außerdem wird dieser vorzeitige Beschluß der Amtsversammlung dazu beitragen, den ohnehin schon zusammenschrumpfenden Mengeder Freunden in der hiesigen Gemeinde die Augen zu öffnen. Wo man zu derartigen Zwangsmaßnahmen die Zuflucht nehmen muß, da gesteht man offener als ohnehin notwendig wäre, das Fehlen anderer „Anziehungs"-mittel zu.

Die Pfingstausgabe unserer Zeitung erscheint

Samstag früh.

Anzeigen für diese Ausgabe erbitten wir bis

Freitag nachm. 3 Uhr

Geschäftsstelle der

Castroper Zeitung.

Aus dem Emschertal.

⊠ **Habinghorst.** (Ein abgefeimter Betrüger,) dessen Gaunerstücke in mancher Hinsicht Aehnlichkeit mit denen eines Anspach haben, gab hier im letzten Dezember ein Gastspiel. Er ließ sich Briefbogen mit hochtrabendem Firmenkopf anfertigen, auf denen wie folgt zu lesen stand: Handelshaus Hans Groß, Export-, Import-Zentrale, Dortmund, Hansastraße 88 I. Fernruf 4919, Rauxel-Habinghorst, Viktorstraße 13, Bankkonto Essener Kreditanstalt, Dortmund, Diskontogesellschaft Zweigstelle Gronau. Mit Hülfe dieser Briefbogen bestellte er nun bei den verschiedensten Geschäftshäusern Deutschlands die mannigfachsten Waren in kleineren Probekolis. Wenn die betreffenden Sendungen zu erwarten waren so hielt er sich in der Postbestellzeit vor dem Hause Viktorstraße 13 (Gastwirtschaft Wilke) auf und fing dort den Briefträger ab, um sich die für ihn bestimmten Sachen aushändigen zu lassen. Rechnungen und Mahnbriefen dagegen ging er aus dem Wege, sodaß diese, weil der Empfänger tatsächlich nicht Viktorstraße 13 wohnte, mit dem üblichen Vermerk „Verzogen, wohin unbekannt" zurückgehen mußten. Als dem Schwindler hier nach mehrwöchiger „Tätigkeit" langsam der Boden unter den Füßen warm zu werden begann, verlegte er kurz entschlossen den Sitz der „Export- und Import-Zentrale" nach Mengede, wo dasselbe Spiel anging. Von dort aus zog er dann noch in eine ganze Reihe anderer westfälischer Städte, um auch dort von dem Erlös der auf dieselbe betrügerische Weise erworbenen Waren ein herrliches Leben zu führen. Die Waren hat er durch Vermittlung eines Kellners von Gronau aus nach Holland verschoben. In Gronau gelang es jetzt endlich, den Betrüger, dem der Staatsanwalt schon längere Zeit auf den Fersen war, im ersten Hotel des Ortes festzunehmen und von dort in das weniger komfortabel eingerichtete Untersuchungsgefängnis umzuquartieren. Der Schwindler, der durch seine fingierten Firmenbezeichnungen Hunderte von Firmen um Tausende von Marken betrogen hat, heißt tatsächlich Hans Groß. Er wurde am 2. Dezember 1895 in Vorlau in Schlesien geboren. Das Gericht wird nun wohl dafür sorgen, daß ihm für längere Zeit die Möglichkeit zur Ausübung seines seltsamen Exportgeschäftes genommen wird. (*)

△ **Habinghorst.** (Warnung vor einem Schwindler.) Zu einer Frau K. kam dieser Tage ein Mann, der sich als ein gewisser Franz Hengst, Gärtnereibesitzer aus Soest legitimierte und anbot, die beiden Töchter Hedwig und Sophie in Dienst zu nehmen, wofür er neben guter freier Station 600 bezw. 400 Mk. Lohn versprach. Unter so günstigen Bedingungen wurde man natürlich bald handelseinig, zumal da der Mann noch andere heute nicht zu unterschätzende Vorteile bot. Der Mann sagte nämlich, daß er Kartoffeln nach Rauxel gebracht habe und daß er gern der Frau auch welche und ebenso Speck und Wurst besorgen wolle. Die Frau händigte ihm daraufhin 14 000 Mk. aus. Die eine Tochter ging gleich mit dem Manne zum Bahnhof Rauxel, wo angeblich Wagen, Pferd und Kutscher des Soesters halten sollten. Als man dieses natürlich nur in der Phantasie des Schwindlers existierende Gefährt nicht antraf, sagte der Mann zu dem Mädchen, es möchte am Bahnhof auf ihn warten, er würde unterdessen mal nachsehen, wo der Kutscher so lange bliebe. Von dieser Nachforschung ist der freche Betrüger bis heute noch nicht zurückgekehrt. Da jede Spur von ihm fehlt, so wird die hintergangene Frau wohl kaum wieder zu ihrem Gelde kommen. Vor dem sicher auftretenden Manne, der sein „Exportmaterial" sicher noch wiederholen dürfte, sei hierdurch gewarnt. (*)

♂ **Habinghorst.** (Erfolgreich) war die Berufung des Händlers Heinrich Striewe in Habinghorst, der früher im Münsterlande gewohnt, aber beim Wohnungswechsel auf Gebiet des Nachbarkreises Dortmund-Land geraten war und, wie bisher, Kartoffeln aus dem Münsterlande weiter bezog, ohne die Erlaubnis der zuständigen Behörde zur Ausfuhr zu haben. Da nur eine Formalität vorlag, setzte das Wuchergericht in Dortmund jetzt den gegen Striewe erlassenen Strafbefehl von 1500 auf 50 Mk. herab. (*)

□ **Habinghorst.** (Einbruch.) In der Nacht zum 28. d. Mts. ist in dem Geschäft L auf der Kronprinzenstraße hier eingebrochen worden. Von draußen wurde eine Schaufensterscheibe, die bereits schadhaft war, eingedrückt und die im Fenster liegenden Waren herausgenommen und zwar Speck, Mehl, Kaffee, Seife und Oel, im Gesamtwert von etwa 3500 Mk.

Eingesandt.

Ein Pfingstwunsch!

Wie man hört, soll am Pfingstsonntage seitens der Kammelschen Orchestervereinigung ein stadtseitig subventioniertes Konzert auf dem Marktplatz stattfinden. Das Vorhaben ist gewiß an sich recht löblich und begrüßenswert, aber bei der Gluthitze, die z. Zt. herrscht, wäre es für Publikum und Musiker gewiß angenehmer, wenn das Konzert unter schattigem Laubdach abgehalten würde. Die Möglichkeit dazu ist in Castrop aber doch vorhanden. Man sollte das Konzert in dem dafür wunderbar geeigneten Thieleschen Garten an der Wittenerstraße (also im Zentrum der Stadt!) stattfinden lassen. Natürlich dürfte, da es sich um ein aus städtischen Mitteln unterstütztes Konzert handelt, weder Eintrittsgeld erhoben noch auch seitens des Wirtes ein Verzehrzwang ausgeübt werden. Der Wirt würde der Allgemeinheit einen großen Dienst erweisen, wenn er seinen Garten zu diesem Zwecke zur Verfügung stellte. Er würde gewiß auch nicht schlecht dabei fahren, da für ihn doch seitens der Besucher des Konzertes allerlei abfiele.

Mehrere Musikfreunde.

Neuanschaffungen der Städt. Lesehalle.

Papke K. Die Letzten von Rötteln.
Prümer Karl. Unter der alten Linde. Gedi
Natzka Clara. Die Sieben und ihr Weg. Ro
Rosen Erwin. In der Fremdenlegion. E
innerungen und Eindrücke.
Samarow Gregor. Die Saxoborussen. Rom
Scharlau M. Ueber alles die Liebe. 1921.
Schnettler Otto. Die Veme.

Knappschaftszahltage.

Die Auszahlung der Invaliden-, Witwen- u Waisenrenten des Allgemeinen-Knappschafts-Vere Bochum finden im Monat Juni 1922 wie folgt sta

Laufende №	Zahlstelle	Zahllokal Wirtschaft	Mon. Juni 1922	Beginn der Auszahlung: für Witwen und Waisen	Beginn der Auszahlung: f. Ber. invali. und Reichsrentn.
1	Castrop I	Sinder, Wilh.	am 1.	3 Uhr	3½ U
2	Castrop II	Altheide	„ 1.	3 „	3½ „
3	Castrop-Schw.	Oestreich	„ 2.	3 „	3½ „
4	Gerthe I	Blome	„ 2.	3 „	3½ „
5	Gerthe II	Opländer	„ 3.	3 „	3½ „
6	Habinghorst	Wember	„ 3.	3 „	3½ „
7	Holthausen	Teutoburgia	„ 7.	3 „	3½ „
8	Ickern I	Strothmann	„ 6.	3 „	3½ „
9	Ickern II	Gemeindegasthaus II	„ 8.	3 „	3¼ „
10	Ober-Castrop	Lambertz	„ 6.	3 „	3½ „
11	Rauxel	Erstkemper	„ 7.	3 „	3¼ „
12	Recklinghausen	Süd II	„ 8.	3 „	3¼ „
13	Meckinghofen	Bovermann	„ 1.	3 „	3¼ „
14	Mengede II	Wiegand	„ 8.	2¼ „	3¼ „
15	Merklinde	Gemeindegasthaus	„ 1.	2½ „	3 „
16	Bövinghausen	Frank	„ 2.	2½ „	3 „
17	Börnig	Lülf	„ 6.	3 „	3½ „

Das gute Fahrrad

bedingt auch einen guten Reifen. Je besser dieser, um so weniger Enttäuschungen und um so billiger das Kilometer. Wer

Continental Reifen

fährt, weiß, was er hat.

Frühlingsstürme.

Roman von Paul Oskar Höcker.
Copyright by J. Engelhorn, Stuttgart.

Der Vetter war so leicht nicht zu beschwichtigen. „Keine Frage, daß sie das wußten. Bloß — sie wollten es ihm vielleicht nicht direkt sagen."

„Na, dann hätte es aber doch seine Frau wenigstens von ihnen erfahren! — Oder etwa nicht?" Gamering zündete sich eine Papyros an und lächelte pfiffig vor sich hin. „Jungchen, Jungchen, wenn du diesem unausstehlichen Großmogul da, diesem Herrn Zupitza, einen Lapsus nachweisen könntest — einen so horrenden Lapsus — ich sage dir, du säßest dann hier mit einem Sprung feste im Sattelchen!"

Solange der Besuch da war, hatte Tirsell in nicht geringer Sorge draußen auf der Diele darauf gewartet, daß man ihn nach dem Keller schicken werde. Gamering wußte unter den Sakuthener Vorräten verschiedene Lieblingsmarken, und wenn er so erst hinter einem der grüngelackten Fläschchen saß, dann hatte er meistens Pech an den Hosen.

Tirsell atmete erleichtert auf, als die Herren sich verabschiedeten, ohne daß etwas „Tropfbarflüssiges" — wie sein ehemaliger Duzbruder sich auszudrücken pflegte — befohlen worden war.

Uebrigens schien der Besuch den Kranken angeregt zu haben. In der Stunde der Dämmerung verfiel Lotz sonst immer in trübseliges Schweigen, manchmal lag er neuerdings wie in einer Ohnmacht da und ermunterte sich erst, wenn seine Frau sich einen freien Augenblick abstahl und aus dem Büro herüberkam, um ihn ins Gespräch übers Geschäft zu ziehen, ihm irgend etwas vorzuplaudern.

Heute war er kaum wiederzuerkennen. Tirsell mußte noch rasch ins Büro laufen, wo gerade Feierabend gemacht werden sollte, und sich von Stojentin ein paar Lexikonbände geben lassen. (Frau Fränze hatte im vorigen Sommer viele Bücher, namentlich Nachschlagewerke, aus der Krankenstube entfernt, teils weil es Staubfänger seien, teils auch weil sie selbst sie oft dringend gebraucht, so sagte sie wenigstens.)

Mit seinen recht unsicher gewordenen Händen blätterte der Kranke in den großen, dicken Büchern, die ihm Tirsell aufs Lesepult aufsetzen mußte.

Gut eine halbe Stunde lang blätterte und las er. —

Tirsell ging auf den Fußspitzen hin und her. Er wußte, daß die gnädige Frau sich freuen würde, wenn er ihr nachher berichtete, wie interessiert sich der Kranke in ihrer Abwesenheit beschäftigt hatte.

Schließlich wollte Lotz auch Bleifeder und Papier, um sich ein paar Notizen zu machen.

Er sah dann zu, wie sein Herr schrieb. Die Hand zitterte ja, aber es ging doch ganz leidlich, wenn er die Bleifeder mit der vollen Faust packte. Lateinische Buchstaben konnte Tirsell nicht entziffern. Bei der gewissen Vertraulichkeit, die sich mit der Zeit zwischen Pfleger und Kranken herausgebildet, hätte er's sonst sicher gelesen.

Ein kluger Mensch war sein Herr doch auf alle Fälle. Wie seine Augen heute blitzten! O — durch diesen gescheiten Kopf mochten manchmal allerhand kluge und besondere Gedanken gehen — wenn er auch auf den Schultern eines halb Gelähmten saß.

Nun fiel Dieter Lotz aber plötzlich in sich zusammen.

Erschrocken sprang Tirsell ihm bei.

Ob er sich nicht überanstrengt habe? Der Doktor habe ihn doch gewarnt, in der Dämmerung zu lesen!

Dieter hatte den Anfall schnell überwunden.

„Es ist ja noch ganz hell, was willst du, mein Junge? — Mach 'mal das Fenster auf. So. Und nun die Vorhänge zurück"

Blutrot ging die Sonne drüben hinter Gill unter. Der Holzturm der Kirche hob sich scharf vom Abendhimmel ab.

In den Augen des Kranken leuchtete es auf. Er zeigte mit seiner etwas zitternden Hand in den Garten.

„Ich sehe heute so klar, Ede Tirsell, aber so klar — nein, das ist ganz wunderlich!"

Tirsell nickte ihm freudig bewegt zu. Das werde die gnädige Frau gern hören. Sie bange sich doch immer so sehr um ihn.

„Ja, das tut sie, ich weiß wohl, das tut sie!" Er preßte die Hände krampfhaft ineinander, ein Schauer durchrieselte ihn. „Die arme Fränze — die arme Fränze!" flüsterte er vor sich hin.

Ob er jetzt nicht lieber das Fenster schließen solle, fragte der Diener besorgt.

„Nein, nein, noch nicht schließen, ich — ich will mal eine Probe machen." Er starrte angestrengt durch den Fensterrahmen. „Siehst du da draußen im Garten den rosenstock, Eder?"

Verwundert blickte Tirsell durchs Fenster. Im vorigen Jahre hatte dort eine hochstämmige Rose gestanden, die war aber eingegangen. Ob der Herr nicht das junge Kirschenbäumchen meinte, das weiter nach dem Stätteplatz zu am Staket stand?

„Ja, gewiß, das meine ich."

So weit hatte der Kranke seit dem letzten Winter nicht mehr sehen können. Das sei dann sicher das Zeichen einer großen Besserung, meinte Tirsell.

„O, was denkst du, Alterchen," sagte Lotz seltsam lachend, „ich treffe dir heute mit dem Tesching genau den Stamm, haarscharf — aber mitten ins Herz!"

Darüber lachte Tirsell nun doch. Wie sollte sein Herr die Waffe anlegen können, wo er den linken Arm doch gar nicht über die Schulterhöhe brachte?

„Oder mit dem Revolver, ja meinetwegen auch mit dem Revolver," sagte Lotz hastig. „Hol ihn doch 'mal aus dem Bureau. Weißt du — womit Stojentin neulich, die beiden Karnickel geschossen hat. Die er zuerst für Füchse hielt. Weißt du noch?"

Tirsell zögerte. Am Ende besaß der Kranke doch nicht die Kraft mehr, der Schuß ging nicht durchs Fenster, wo die Bretterwand am Gartenzaun drüben jeden Schaden verhütete, sondern er traf den Spiegel, sonst etwas, und hernach gab man ihm die Schuld.

Aber sein Herr ward ordentlich böse. Er sei doch kein Kind, dem man ein Spielzeug verweigern müsse, es handle sich um mehr, viel mehr, er müsse eine Probe anstellen, die für den Doktor von großer Wichtigkeit sei — der neue Doktor, der vorhin da war, der habe es von ihm verlangt. . . . .

Wenn wenigstens die gnädige Frau dabei wäre! — Ob er nicht solange warten wolle?

„Tirsell, — alter Esel — in zehn Minuten ist es doch dunkel und dann — dann ist es vorbei. . . . Tirsell, wer ist hier der Herr?"

Er sprach so drohend, daß der Diener schließlich gehorchte.

Tirsell verstand mit Waffen umzugehen, früher, als seine Herrschaft noch zur Entenjagd ging, hatte er immer die Flinten geputzt; auch den Revolver, der nur für kleines Raubzeug, das sich im Winter manchmal auf den Hof verirrte, im Büro hing, hielt er in Stand.

„Nun also, nun also," sagte Dieter, als die Waffe dann endlich geladen war. „Bist doch immer ein braver tüchtiger, lieber Kerl gewesen, Ede. Gib acht, wenn ich mal tot bin, Ede, dann wird meine Frau — ich bin sicher, sie wird für dein Weiterkommen schon sorgen."

Aber jetzt könne der gnädige Herr doch unmöglich mehr den Obstbaum sehen? Zögernd und ängstlich hielt er die Waffe noch auf dem Lesepult fest, die Mündung nach dem Fenster richtend, während Dieters Finger sich schon in den Abzugsbügel klemmte.

„Ich sehe alles — alles. . . . O so unbarmherzig klar sehe ich alles . . . Tirsell, die ganze elende Zukunft, das ganze erbärmliche Dasein . . ."

„Herr Lotz — ach, Herr Lotz — mein gutes, trautestes Herrchen!" entfuhr es dem Burschen. Er entsetzte sich über den Blick der Kranken, den unheimlich drohenden Ausruck, der plötzlich seine Züge spannte.

„Laß die Waffe los — zum Geier — Tirsell, willst du etwa Vorsehung spielen?" Lotz lachte schrill auf. „Vorsehung spiele ich!"

„Mein gutes, trautestes Herrchen!" flehte der zitternde Bursche noch einmal.

Der Kranke wandte solche Gewalt an, daß Tirsell loslassen mußte.

Da krachte schon ein Schuß — und noch einer.

Aber die blitzartigen Flammen jagten nicht aufs Fenster zu — sie gingen direkt zur Herzgegend des im Stuhle sitzenden Schützen.

Tirsell schrie auf und sprang auf seinen Herrn zu.

Der Körper des Getroffenen sank zuerst zurück, zuckte, darauf fiel er nach vorn, mit dem Gesicht auf's Lesepult aufschlagend; der Arm sank seitwärts hinab und schwankte hin und her, so daß der Lauf des Revolvers, den die Finger noch immer fest umklammerten, den Boden kratzte.

Dem jungen Burschen zitterten die Füße — er tastete mit hilflosen Bewegungen über den zum letzten Male zuckenden Körper — dann brachen ihm die Kniee ein; er wollte sofort wieder aufspringen, aber er hatte nicht die Kraft.

Jetzt öffnete sich die Tür und die Köchin stürzte herein, von den beiden Schüssen aufgeschreckt.

„Unser Herr — unser Herr!" Mehr vermochte der beim Stuhle Kauernde nicht hervorzubringen.

Die Magd kreischte jäh auf, als sie den übers Lesepult hinüberhängenden leblosen Körper sah.

„O barmherziger Gott und Vater!" stammelte sie dann, die Hände faltend.

(Fortsetzung folgt.)

ihren Sanktionsdrohungen, Ruhrgebietsbesetzung usw. die europäische Lage verschärfen. Das

Ph. Aronheim

Castrop, Gegenüber der evgl. Kirche **Wittenerstr. 16.**

Preiswerte Angebote!

3291

Mäntel

Damen-Mäntel	aus imprägn. Stoffen	575,	495.00
Damen-Mäntel	aus imprägn. Covercoat	750,	595.00
Damen-Mäntel	aus guten Donegal, weite Formen	650,	475.00
Damen-Mäntel	aus Alpacca, weite Formen	695,	575.00
Damen-Mäntel	aus prima schw. und farbig. Gabardine	1675,	1490.00

Taillenkleider

Kleider	aus guten Waschstoffen	395,	240.00
Kleider	aus farbigem Voile	550,	425.00
Kleider	aus prima Voll-Voile	850,	695.00
Kleider	aus weißem Voile, mit farbiger Garnitur	525,	495.00
Kleider	aus pr. Voll-Voile, hochelegant	925,	750.00

Kinderkleider

Dirndelkleidchen	mit Schürze, Gr. 50, jede weitere Größe 8 Mark mehr		75.00
Kleidchen	weiß, Batist und Voile, Gr. 50	195,	115.00
Voilekleidchen	Gr. 60, mit Stickerei	275,	225.00

Herren-Konfektion

Herren-Anzüge	starke Zutaten, solide Stoffe	975,00	795.00
Herren-Anzüge	hell und dunkel gemustert	1650,00	1450.00
Herren-Anzüge	1- und 2 reihig	2450,00	1950.00
Herren-Anzüge	aus prima blauen Tuch- u. Cheviotstoffen	2875,00	2675.00
Burschen-Anzüge	in vielen Farben	950.00	750.00
Burschen-Anzüge	mod. Formen	1450,00	1275.00
Burschen-Anzüge	aus prima blauen und farb. Stoffen	2200,00	1975.00
Knabenanzüge	Schulformen	225,00	150.00
Knabenanzüge	mit Ueberkragen	350.00	275.00
Knabenanzüge	Schlupf-Jacken und Einknopf-formen	590,00	485.00
Knabenwaschanzüge	hell und dunkel gestreift	175,00	125.00
Knabenwaschanzüge	einfarbig und gestreift	89,50	59.00
Herrenhosen	solide Buxkins	175,00	148.00
Herrenhosen	Kammgarnstreifen	395,00	295.00
Herrenhosen	prima Stoffe, la. Verarbeitung	690,00	525.00

Alleinverkauf von

Bleyle's Knabenanzügen, Sweater u. Hosen

Blusen

Blusen	aus Batist	95,00	69.00
Blusen	Hemdformen, gestreift	139,50	98.00
Blusen	aus weiß. Voll-Voile	225,00	175.00
Blusen	aus weiß. Voll-Voile, teils mit Hand-Hohlsäumen	425,00	295.00
Jumper-Blusen	aus Seidentrikot	495.00	375.00

Röcke

Röcke	aus gem. Stoffen plissiert	225,00	198.00
Röcke	blau Cheviot, teils mit Falten	210,00	115.00
Röcke	blau Chev., reine Wolle, plissiert	395,00	295.00
Röcke	weiß Natte u. Frotté, mit Falten	295,00	195.00
Röcke	Kammgarn und Gabardine, blau und schwarz	750,00	690.00

Jackenkleider

Jackenkleider	aus reinwollenem Kammgarn-Cheviot	935,00	695.00
Jackenkleider	aus reinw. Kammgarn	2975,00	1375.00
Jackenkleider	aus Donegal und Gabardine	2650,00	1750.00

Wilhelm Siebert
Caroline Siebert
Vermählte

Madfeld — Castrop

1. Juni 1922.

Barmer Bank-Verein
Hinsberg, Fischer & Comp.
Viktoriastraße 19 **Castrop** Viktoriastraße 19

Aktienkapital und Reserven ℳ 770 000 000

Eröffnung von **Check- u. laufenden Rechnungen**

Verzinsung von **Spargeldern**

Effektenverkehr in Aktien, Kuxen und Obligationen.

Zahlstelle sämtl. an die Stadtkasse zu entrichtenden Abgaben wie Steuern usw. 8918

Einlösung sämtlicher Zins- und Dividenden-Scheine.

Kassenstunden: 9—1 Uhr vormittags.

Wiederverkäufern

empfehle ich mein reichhalt. Lager in

Cigarretten und Tabaken

zu Original-Fabrikpreisen.

Schnellste Lieferung ohne Berechnung von Verpackungsspesen frei Haus.

F. Schnettelker.

Wanner Backpulver
Wanner Puddingpulver
Wanner Rote-Grütze
Wanner Vanillin-Zucker
Wanner Milch-Eiweißpulver

Marke Koch



von den Hausfrauen gern gekauft

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Hersteller:

Wanner Nährmittelfabrik
Wilh. Wagener, Wanne



Einzelmöbel

Bettstellen, Matratzen, Kleiderschränke Waschkommoden, Tische Stühle Vertikows, Nachtkonsolen, Spiegel, Eimer- u. Küchenschränke

auf bequeme Teilzahlung

liefert

Möbelhaus TOLCZINER, Castrop,

Telefon 485 — Markt 3

Nagut
Geflügelfutter

zur Erzielung unglaublich vieler Eier auch ohne freien Auslauf sowie:

Aufzuchtfutter

zur Aufzucht von Küken empfehlen: C. Wimmers, Drogerie, H. Rechefuß jr. Mühle, Castrop, Wilhelm Driesel, Habinghorst.

Infolge Brandes sofort größeren Posten gesunden

Mais

abzugeben. Ueber 10 Ztr.-Quantum wird gebracht.

Brennerei Klein-Alstede,
Habinghorst. 3293

Anständige Leute erhalten

Kost u. Logis

Kaiser-Friedrichstraße 16, II. 3314

Bettinlett
Bettfedern u. Daunen
in guter Qualität
zu billigen Preisen

J. Ortmann,
Castrop,
Widumerstraße 16.

---

500 Mk. Belohnung

demjenigen, der lg. Ehepaar

2 leere Zimmer

abtritt, oder vermittelt, am liebsten Habinghorst oder Bahnhof-Rauxel. Angebote unter **R. E. 3291** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung. 3300

Junger

Bäcker-gehülfe

sofort gesucht. 3305

Heinr. Welter, Biesenkamp

Zuverlässiger 3251

Nachtwächter

mit Kenntnis für größere Bau[illegible] stelle sofort gesucht.

Zu melden Baustelle **Oststraße, Hollhausen.**

Gesucht per bald junger

Kontorist

absolut zuverlässig u. perfekt in Stenographie und Maschinenschrift. Angebote mit lückenlosem Lebenslauf unt. Nr. 3269 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

aus anst. Familie, sowie ein

Landmädchen

welches gut melken kann, sofort gesucht. 3275

Gutsbesitzer W. Schween, Ickern, Kreisstraße.

(Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreise)

PIANOS Flügel, Harmoniums u. Kunstspielinstrumente

unübertroff. an Qualität und Preiswürdigkeit

7501 mit Klangsteg D. R. G. M. 458403

Roth & Junius

Hof-Piano- u. Flügelfabrik Hagen i. W., Bahnhofstr. 29.

Herren-Anzüge

Burschen- und Jünglings-Bekleidung

treffen täglich in enorm großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen ein 2534

Gebrüder Rollmann

Castrop, Wittenerstr.

Pfingst-Angebote

in riesiger Auswahl, zu billigen Preisen.

Herren-Konfektion:

Herren-Anzüge	aus prima Stoffen und guter Verarbeitung 2700, 1975 und	**1500**^{00}
Burschen-Anzüge	hell- und dunkelfarbig 1875, 1550 und	**1275**^{00}
Herren-Regenmäntel	1350, 1175 und	**975**^{00}
Herren-Bukskinhosen	in schönen Streifen 750, 625, 475, 395 und	**225**^{00}
Knaben-Anzüge	in allen Größen 750, 625, 495, 365, 250 und	**195**^{00}
Knaben-Waschanzüge	aus prima Waschstoffen 475, 350, 275 und	**195**^{00}
Knaben-Spielanzüge	145, 125, 95 und	**75**^{00}
Knaben-Waschblusen	225, 195, 165, 125 und	**95**^{00}
Knaben-Wasch u. Bukskin-Hosen	195, 150, 125, 95 und	**75**^{00}

Damen-Konfektion:

Waschkleider	in vielen Farben 495, 375, 225 und	**175**^{00}
Voile-Kleider	in weiß, rosa, hellblau, rot, grün, aparte Macharten, 850, 725, 650 und	**375**^{00}
Woll-Kleider	aus Popeline u. guten Kammgarnstoffen in schönen Farben, 975, 825, 700, 590 und	**425**^{00}
Mädchen-Kleider	in allen Größen aus Musselin Wolle, Wollstoffen 650, 525, 450, 375 und	**225**^{00}
Mädchen-Kleider	aus Kattun und Satinstoffen 350, 275, 195 und	**125**^{00}
Damen-Mäntel	in Alpacca und Seide, schwarz, blau, grün, weinrot und lila 975, 825 und	**750**^{00}
Sommer-Mäntel	imprägniert, in schwarz, blau und grün 1575, 1350, 975 und	**750**^{00}
Covercoat und hellfarbige Tuch-Mäntel	in prachtvoller Auswahl und aparten Macharten 1500, 1200, 950, 825, 725 u.	**695**^{00}
Jumper	in Wolle und Seide 850, 725, 650, 495 und	**298**^{00}
Weiße Voile-Blusen	475, 395, 325, 250 und	**145**^{00}
Röcke	in hübschen, modernen Streifen und Karos 550, 425, 375, 225 und	**195**^{00}

In Herren-Oberhemden, Hüten, Mützen, Krawatten, Kragen, Hosenträgern, Socken usw. sind unsere Läger aufs reichhaltigste sortiert.

Der weiteste Weg lohnt sich!

8304

Kaufhaus W. Steinberg & Co.

Mengede direkt an der evangelischen Kirche. **Königstraße 18.**

Total-Ausverkauf
wegen vollständige Aufgabe des Geschäftes
zu den allerbilligsten Preisen

Gardinen — Kleiderstoffe, Seidenreste, 2 Ladentheken, 2 Konfektions-Ständer 1 Schreibpult. 3252

Weinberg, Wittenerstr. 2

Gute **Möbel**

Trotz der täglich steigenden Preise bin ich noch in der Lage, Sie **sehr preiswert** zu bedienen.

Spezial-Möbelhaus
J. ROSENBERG
Herne, Bahnhofstraße 62
Telefon 1072.

Für das Bureau eines größeren Werkes in der Nähe Castrops wird ein

junger Kaufmann im Alter von 18-20 Jahren

mit guter kaufm. Allgemeinbildung, der flott stenographieren und die Schreibmaschine bedienen kann, gesucht.

Angebote unter Nr. 3313 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Für den Bezirk **Habinghorst** (alte Kolonie) eine ordentliche, fleißige

Zeitungsbotin

sofort gesucht. Meldungen in der Buchhandlung Wedekind, Habinghorst.

Tilit
Hoffsch Wimmasser
Loffa Zahnpasta

Zu haben: 183
in Castrop: Schwanen-Drogerie Alb. Appelhans
Recklinghausen: Stein-Drogerie Rud. Kallenbach
und in allen einschlägigen Geschäften.

Krätzurgan 2384
beseit. schnell Hautjuck., Ausschl., Krätze, Flecht., Erw. u. Kind. ohne Berufsstör. 1000000 bewährt. Drogerie Appelhans, Widumerstr. 28, Habinghorst Westfalia-Drogerie Kronpr.-Str. 58, Scheru: Drogerie Rohrer.

Jüngeres, sauberes
Morgenmädchen
für kl. Haushalt (2 Pers.) sofort gesucht.
3324 Hernerstr. 24 I.

Zu sofort braves, sauberes
Mädchen
für das Haus gesucht. 327
Gutsverwaltung
Haus Dorloh,
Dingen b. Mengede.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
für nachmittags gesucht.
Zu erfragen [3301
Widumerstraße 9.

Tüchtiges
Mädchen
sofort gesucht. 3297
Frau Schreiber,
Zeppelinstraße 15.

Für mein Atelier suche ich per bald mehrere tüchtige 3295
Gehülfinnen.
Ph. Aronheim.

Die Beleidigung gegen Frau G. nehme ich zurück. N. N.

Fahrräder
Wanderer
Opel
Göricke
Anker
Kayser
in großer Auswahl billigst bei
H. Heiland, Herne
Bahnhofsstraße 8. 2595
Elg. Reparaturwerkstatt.

Atelier Argleb
Münsterstraße 3
6687
Spezialität:
Vergrößerungen und Malereien
nach jeder Photographie

Aufgesprungene Hände werden über Nacht weiß und zart nach Gebrauch von **Creme-Peltzer**, stark glycerinhaltig. — „Friedensware". Wirkung überraschend. Zu haben **Drogerie Honnowig u. Appelhans.** [7623

Pfingst-Angebot!

Neue Beweise

unserer

Billigkeit

in

Damen-Konfektion.

Damenmäntel

Covercoatmäntel	vollweit, Raglanschnitt in solider Qualität	695,	475.-
Covercoatmantel	lange Sportform, mit Stickerei, eleg. Ware	975	725.-
Reisemantel	englischer Stoff, weite Form mit und ohne Falten	975,	675.-
Tuchmantel	weiter mod. Frauenmantel, schwarz u. farbig mit Sticker., eleg. Aufm.	1050	795.-
Seidenmantel	imprägniert, moderne Farben und Formen	1150,	875.-
Alpaccamantel	vollweit, langer, erstklassig. Schnitt und Ware	595,	395.-

Taillenkleider

Waschkleid	imitiert Musseline, in reizend jugendlicher Form	450,	225.-
Voilekleid	bedruckt, moderne schöne Muster	650.	425.-
Voll-Voilekleid	weiß und hellfarbig, moderne Formen	eleg. 850,	625.-
Voll-Voilekleid	weiß, Handstickerei, reicher Filetgarnitur	mit 1450,	975.-
Frottekleid	aparte langtaillige Fassons mit Aermeln	weiten 750,	450.-
Kleid	aus reiner Wolle in allen Farben Fassons mit Falten und Stickerei	jugendliche 975	650.-

Blusen

Waschbluse	mit Musseline, jugendl. Kimonof. reizende Muster	95,	69⁵⁰
Bluse	aus reinwoll. Musseline in allen Farben und Formen mit Stickerei	250,	175.-
Popelinebluse	reinwollene gestickte Jumperf. in all. mod. Farb.	895,	225.-
Voll-Voilebluse	in weiß und farb. Kimonoform mit Sticker.	225,	125.-
Jabotbluse	in weißer Voil-Voile mit Spitzen und Stickerei	275,	150.-
Voile-Hemdbluse	jugendliche Sportform mit Fältch. u. Tasch.	295	225.-

Röcke

Cheviotrock	dunkelblau, jugendliche Faltenform	298	145.-
Gabardinerock	reine Wolle, schwarz und blau	650,	450.-
Rock	aus derben engl. Stoffen mit Knöpf- und Tressengarnitur	185,	75.-
Waschrock	schwarz-weiß karriert, mod jugendl. Form mit Taschen	250,	125.-
Kammgarnrock	rein wollener, weit geschnittener Frauenrock	595,	350.-
Frotté-Röcke	in allen Farben, gestr. u. karr. eleg. hübsche Formen	850	165.-

Jackenkleider in allen Farben u. modernen Formen in der Preislage von 875.-, 1250.- 1450.- u. höher.

Damenhandschuhe, Damenstrümpfe, Kinderstrümpfe, Söckchen, Herren-Einsatzhemden, Makkohemden u. Herren-Netzjacken zu ganz besonders billigen Preisen.

3281

Gebr. Kaufmann, Castrop.

Wirtschaftsübernahme

Da es mir nicht möglich war, in meiner Heimatstadt eine Existenz zu finden, übernehme ich am 1. Juni die Restauration des Herrn Keitgens **Bottrop**, Hochstraße 23. Ich bitte mich zu erstützen und zeichne

Hochachtend

Konrad Schmidt.

3321

Cafe Central - Bottrop

Mit dem heutigen Tage eröffne ich obiges Cafe mit prima Stimmungs-Kapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters BAUER.

Indem ich meinen Freunden, Gönnern und Neidern ein Lebewohl sage, hoffe ich in meinem neuen Unternehmen viel Unterstützung.

Josef Wrede,

früher Cafe Metropol.

3320

Gegen **Teilzahlung**

Anzüge blaue Kinder-Anzüge

Stoffe

Gardinen, Stores, Federbetten Bettwäsche

Eduard Jammer

Dortmund, Steinstraße 12, 1. Etg.

Filiale **Lünen, Langestraße 77.**

Große Auswahl! **Mäßige Preise!**

Bekanntmachung.

Die bisher in der Wirtschaft **Heinrich Lambert** in Obercastrop abgehaltene 352

Mutterberatungsstunden

finden nicht mehr statt.

Castrop, den 27. Mai 1922.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 1. Juni tritt für die Straßenbahn Herne-Sodingen-Castrop ein neuer Fahrplan in Kraft.

Die Abfahrtzeiten sind durch Aushang in den Wagen und den Aushangstellen bekannt gegeben.

Herne, den 30. Mai 1922. 3316

Straßenbahn Herne-Sodingen-Castrop.

Café Becker **Conditorei u. Weinstube** Täglich verschiedene Sorten **Eis** in bekannter erstkl. Qualität. 2862

Krätze

entsetzl. **Betthautjucken** beseitigt in 2 Tagen ohne jede Berufsstörung. Millionenfach bewährt. Geben Sie kein unnützes Geld aus, bevor Sie mein unter Garantie sicher wirkendes Mittel nicht versucht haben! Offene Füße, alte unheilbare Wunden behandelt mit gutem Erfolge, was viele Danksagungen beweisen 23

Frau Renkewitz, Homöopathie

Herne, Gabelsbergerstr. 2, Ecke Mont-Cenisstr.

Achtung! **Achtung!**

Habe diese Woche prima fette

Pferde geschlachtet.

Verkaufe dieselben Donnerstag, Freitag und Samstag. Kaufe **Schlachtpferde** zu höchsten Tagespreisen. 3319

Fritz Schulte, Castrop,

Telefon 310.

Rechnungsformulare liefert schnell u. billig **Castroper Zeitung**